

JAHRESBERICHT DES COLLEGIUM CAROLINUM

Sechzig Jahre
Collegium Carolinum

Inhaltsverzeichnis

Editorial 1

SECHZIG JAHRE

COLLEGIUM CAROLINUM 4

Eröffnung der Festveranstaltung
anlässlich des sechzigjährigen
Jubiläums des CC 5

Festakt im Deutschen Museum 12

Bohemia und Bohemia-online 16

Wissenschaftliche Bibliothek 19

Biographische Sammlung und
Biographisches Lexikon 23

PROJEKTE 26

Umwelt- und Infrastrukturgeschichte
Wasserwirtschaft in der Tschecho-
slowakei und Rumänien 28
Sommerschule 31

Migrationsgeschichte

Die Evakuierung der Deutschen
aus der Slowakei 1944/45 33
Geschichte der mecklenburgischen
Regionalsprache 35
Sechstes Treffen junger Historiker
in Košice 38

Ordnungsvorstellungen und -praktiken

Die Entdeckung der Mutter-
sprache 40
Föderalismusvorstellungen 42
Die Kriminalität der Anderen 45

Digitale Geschichtswissenschaft

Forschungsfelder 48
Zur Arbeitspraxis am CC 49

Erinnerung und Musealisierung
Transformation der Erinnerung 52
Bayerisch-tschechische Landes-
ausstellung 55

Kooperationen

Graduiertenschule 58
Internationales Graduiertenkolleg 61

VERANSTALTUNGEN

UND PUBLIKATIONEN 64

Jahrestagung Bad Wiessee 2016 65
20. Münchner Bohemisten-Treffen 67
Workshop »Naming the Nation« 69
Übersicht Veranstaltungen 71
Publikationen 74

WEITERE LANGFRISTIGE

PROJEKTE UND AUFGABEN 78

OstDok 79
Sudetendeutsches Wörterbuch 81
Historikerkommission 83

ANHANG 86

Mitarbeiter/innen des CC
Veröffentlichungen 87
Vorträge und Präsentationen 94
Lehrveranstaltungen 100
Mitglieder des CC 102
Vorstand 103
Kuratorium 103
Wissenschaftlicher Beirat 103
Personal 103
Gäste 104

Impressum 105

Editorial

*Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde
des Collegium Carolinum,*

die Baustelle des Instituts ist die Baustelle. Tatsächlich ist von tiefen Einschnitten, schwierigen Reorganisationen oder personellen Umbesetzungen von allem, was man metaphorisch als Baustelle bezeichnen mag, nicht zu berichten. Umso ohrenbetäubender ist die ganz reale Baustelle im Sudetendeutschen Haus, welche die Arbeitsstelle des Collegium Carolinum zeitweise zu einem Ort macht, an dem einem das Hören und das Ordnen von Gedanken vergehen. Immerhin sammelt das Institut so Erfahrungen mit *home office*, und am Ende, wenn das Museum, die Quelle des Baulärms, fertig gestellt sein wird, mögen sich für das Collegium Carolinum auch Vorteile aus der neuen Nachbarschaft ergeben.

Die bauliche Situation war für das Collegium Carolinum auch der Grund, sein sechzigjähriges Gründungsjubiläum in einem Festsaal des Deutschen Museums zu feiern. Die Feier wurde mit der diesjährigen Bad Wiesseer Konferenz verbunden, die mit dem Titel »Das kooperative Imperium« einen problematisierenden analytischen Zugang hatte. Die *keynote* der Konferenz, Pieter M. Judsons Vortrag über neue Ansätze für die Geschichtsschreibung der Habsburgermonarchie, war zugleich der Festvortrag des Jubiläums und ein Beispiel dafür, dass Vorträge in Ausnahmefällen ebenso wissenschaftlich weiterführend wie für ein breiteres Publikum anregend sein können. Das Jubiläum haben wir in den Mittelpunkt des Berichtshefts gestellt.

Für das zu Ende gehende Jahr ist eine Reihe von sehr erfreulichen Entwicklungen zu vermerken: Unser langjähriges Digitalisierungsprojekt Bohemia-online wurde abgeschlossen und unser entsprechender Bericht von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit viel Anerkennung entgegengenommen. Nachdem das Collegium Carolinum sich 2014 einen neuen Namen als »Forschungsinstitut für die Geschichte Tschechiens und der Slowakei« gegeben und damit seinen Arbeitsbereich erweitert hat, ist es in diesem Jahr gelungen, auf dem Gebiet der slowakischen Geschichte ein neues Projekt zur Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei einzuwerben, das den Zusammenhang von NS-Umsiedlungen, den Evakuierungen und der slowakischen Politik am Kriegsende herausarbeiten wird. Gerade fertiggestellt wurde zudem ein Tagungsband, der die Partisanenbewegungen im Kontext des Slowakischen Nationalaufstands 1944 behandelt.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Martin Schulze Wessel

SECHZIG JAHRE
COLLEGIUM CAROLINUM

**Eröffnung der Festveranstaltung anlässlich
des sechzigjährigen Jubiläums des Collegium
Carolinum, 10. November 2016, Ehrensaal
des Deutschen Museums, München**

*Sehr geehrter Herr Staatsminister Spaenle, sehr geehrter
Herr Präsident Huber, sehr geehrter Vizepräsident
des Bayerischen Landtags Meyer, sehr geehrte Vertreter
des diplomatischen Korps, meine Damen und Herren!*

Bald nach seiner Gründung im Jahr 1956 veranstaltete das Collegium Carolinum in Cham sein erstes Kolloquium. Der Tagungsband, der daraus hervorging, trägt den Titel: »Böhmen und Bayern«. Es war der erste Band in unserer Reihe »Veröffentlichungen des Collegium Carolinum«. Die jüngste Publikation, die unser Institut in diesem Jahr vorgelegt hat, ist in Verbindung mit der diesjährigen Landesausstellung des Freistaats entstanden. Ihr Titel ist: »Tschechien und Bayern«. Darin könnte man einen zirkulären Verlauf unserer Forschungsinteressen oder gar Stagnation vermuten. Doch liegen zwischen den beiden Bänden nicht nur mehr als 130 weitere Veröffentlichungen in der genannten Reihe, wozu die zahlreichen Publikationen der »Bad Wiesseer Tagungen« und einige Einzelbände kommen, sondern auch ein paradigmatischer Erkenntnisfortschritt, der sich gerade am Vergleich der beiden genannten Bände ablesen lässt. »Böhmen und Bayern« handelt im Sinne des überkommenen Narrativs der »deutschen Ostkolonisation« vor allem von der Kulturübertragung von West nach Ost, während es in dem neuen Band »Tschechien und Bayern« um die Herausarbeitung von Verflechtungen und Ähnlichkeiten in der tschechischen und bayerischen Geschichte geht. Bezeichnend ist auch,

dass der aktuelle Band von deutschen und tschechischen Herausgeberinnen und Herausgebern, Robert Luft, Ulrike Lunow und Milan Hlavačka, gemeinsam veröffentlicht worden ist. Das war in den 1950er Jahren jenseits des Vorstellbaren.

In den vergangenen Tagen habe ich die Akten der Gründung des Collegium Carolinum, vor allem Sitzungsprotokolle und Schriftverkehr, noch einmal durchgesehen. Die Geschichte des Collegium Carolinum ist nicht zuletzt durch unsere eigenen Veröffentlichungen mehrfach thematisiert worden. Auch oder gerade bei einem Jubiläum sollte man nicht herumreden: Auf die Anfänge des Instituts können wir nicht stolz sein. So nachvollziehbar das Bestreben war, für vertriebene Wissenschaftler aus der Tschechoslowakei ein neues Zentrum zu schaffen, so sehr waren doch die ersten Manifestationen des Instituts von selektiver, apologetischer Wahrnehmung geprägt. In der Eröffnungsrede des ersten Vorsitzenden des Collegium Carolinum, Theodor Mayer, vom 18. Februar 1957 war zwar viel von Verständigung die Rede, welche die Wissenschaft auch in Zeiten der Blockkonfrontation leisten sollte, aber von der deutschen Besatzung im »Protektorat Böhmen-Mähren« und auch von der Shoa war kein Wort zu hören. Dagegen wurde die Vertreibung der Deutschen thematisiert. Im Kontext der 1950er Jahre ist weder diese Rede noch die Tatsache der früheren NSDAP-Mitgliedschaft Mayers und weiterer führender Wissenschaftler in der Gründergeneration des Collegium Carolinum besonders erstaunlich. Bemerkenswert ist aber gerade vor diesem Hintergrund, dass dem Institut ein vergleichsweise früher Übergang zu Forschungsparadigmen jenseits der Ostforschung gelang. Ausschlaggebend dafür war, dass der lange institutsinterne Machtkampf in der zweiten



Martin Schulze Wessel
bei der Eröffnung der
Jubiläumsveranstaltung



Noëmi Zimdahl, Martin Reinecke und
cc-Mitarbeiterin Martina Niedhammer
spielten Stücke von Antonín Dvořák

Hälfte der 1950er Jahre, der die wissenschaftliche Produktivität des Collegium Carolinum weitgehend lähmte, schließlich von Karl Bosl zu seinen Gunsten entschieden wurde. Bosls eigene NS-affine Haltung im Krieg und seine abgründige Aneignung einer Widerstandsgeschichte eines seiner kurz vor Kriegsende hingerichteten Schülers sind inzwischen bekannt. Wenn Bosl sich auch mit fremden Federn schmückte, als er nach dem Krieg suggerierte, ein überzeugter Gegner des Nationalsozialismus gewesen zu sein, ist doch unbestreitbar, dass er es war, der die führenden Figuren der Gründergeneration des Collegium Carolinum entmachtete und zum Teil aus dem Institut hinausdrängte. Das hinderte ihn nicht, in Jubiläumsveröffentlichungen des Instituts seine internen Gegner als »geschätzte« und »verdiente« Kollegen anzusprechen. Doch der faktische Bruch, den sein Vorsitz für die Forschungsparadigmen des Instituts bedeutete, ist unübersehbar.

Nur vor diesem Hintergrund ist es zu verstehen, dass das Institut in der Zeit seines Vorsitzes und dann vor allem unter der Leitung Ferdinand Seibts und des stellvertretenden Vorsitzenden Hans Lemberg internationale Anerkennung gewinnen konnte. Kolleginnen und Kollegen aus der Tschechoslowakei und vielen Ländern Westeuropas, Nordamerikas und Australiens wurden Mitglieder des Collegium Carolinum. Wie diese Kontakte geknüpft und gepflegt worden sind, wie das Collegium Carolinum in den 1970er und 1980er Jahren als internationale Gelehrten-gesellschaft gewissermaßen neu erfunden worden ist, darüber wissen wir noch relativ wenig. Auf diese »zweite Gründung« des Collegium Carolinum können wir durchaus stolz sein, genauso wie z. B. auf die vergleichsweise frühen Ansätze zu einer Verflechtungsgeschichte, wie sie in der langen Reihe von Tagungen über verschiedene amerikanische,

west- und ostmitteleuropäische Länder in ihrem Beziehungen zu den böhmischen Ländern in den 1980er Jahren realisiert worden ist.

In der gegenwärtigen Periode versucht das Institut das Prinzip der Internationalität in allen seinen Arbeitsbereichen aufzunehmen. Nicht nur unser Vorstand und der neu geschaffene Wissenschaftliche Beirat, sondern auch die Fachbeiräte, die eigens für verschiedene Publikationen des Instituts wie die Institutszeitschrift »Bohemia« oder das »Biographische Lexikon für die böhmischen Länder« geschaffen wurden, zeichnen sich durch internationale Zusammensetzung aus. Bei der Etablierung von Strukturen digitaler Geschichtswissenschaft ist das Institut auf der Höhe der Zeit: Federführend betreut es die digitalen Veröffentlichungsreihen von OstDok, es hat seine Institutszeitschrift als »Bohemia-online« digital zugänglich und durchsuchbar gemacht. Der DFG-Abschlussbericht hat diesem schwierigen Projekt soeben eine vorbildliche Realisierung attestiert. Speziell für unsere Bemühungen, digitale Geschichtswissenschaft im Institut zu etablieren, ist die Gründung des »Kompetenzverbunds Historische Wissenschaften München« ausgesprochen hilfreich. Im neuen Verbund ist der Austausch mit Institutionen, die im Feld der digitalen Geisteswissenschaften einschlägig sind, wie der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Bayerischen Staatsbibliothek, sehr viel enger geworden.

Neben der Bewältigung der Service-Aufgaben ist es in den vergangenen Jahren gelungen, auch ein umfangreiches Forschungsprogramm zu realisieren, das den Schwerpunkten der Erforschung von Erinnerungskulturen, von (Zwangs-)migrationen und von politischen, sozialen und wirtschaftlichen Ordnungsvorstellungen galt und gilt. Neben dem Wissenschafts-

ministerium des Freistaats Bayern, der das Institut seit sechzig Jahren verlässlich finanziert und stets gut begleitet, sind wir dafür Stiftungen, insbesondere der DFG und der Volkswagenstiftung, zu Dank verpflichtet. Diese Einwerbung vom Forschungsprojekten, die im Institutshaushalt mit immerhin einem Drittel zu Buche schlagen, sind auch deshalb hervorzuheben, weil in unserem Stellenplan alle Positionen durch Service-Aufgaben ausgewiesen sind. Es entspricht nicht unbedingt den Grundsätzen guter Institutsführung, ist aber ungemein erfolgreich, dass in unserem Institut Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem gewissen Spagat in beiden Bereichen, in Forschung und Service, ja, in nicht geringem Maße auch in der Lehre an der LMU München und der Universität Passau tätig sind: ein Geschäftsführer, der innovative Forschungen zur slowakischen Geschichte betreibt, eine Bibliotheksreferentin, die eine Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe eingeworben hat, eine Redakteurin der Bohemia, die ein SFB-Teilprojekt ausgearbeitet hat, ein Redakteur des Biographischen Wörterbuchs, der u.a. die Palacký-Medaille, einen der bedeutendsten Historikerpreise der Tschechischen Republik, erhalten hat. Die Reihe ließe sich fortsetzen.

Neue Projekte sind in der Beantragung. Dennoch: Die Zukunftsplanung des Instituts kann sicher nicht darin bestehen, die gegenwärtigen Leistungen steigern zu wollen, z. B. durch eine Erhöhung des Drittmittelanteils auf fünfzig Prozent. Aber es besteht aller Grund, an die gute Institutstradition der Internationalität anzuknüpfen. Dafür gibt es wissenschaftsimmanente Gründe, aber es ist auch im Hinblick auf die politischen Friktionen, wie wir sie an vielen Stellen in Europa beobachten können, geboten, an der Kohäsion in und zwischen unseren Gesellschaften zu arbeiten. Diese

beruht gerade im Verhältnis Deutschlands zu seinen östlichen Nachbarn nicht zuletzt auf Geschichtskultur, in welcher das Zusammenwirken der Historiographien ein unverzichtbares Element, manchmal auch ein wichtiges Korrektiv bildet. Institutionell will das Collegium Carolinum in dieser Hinsicht neue Wege gehen: Es plant, gemeinsam mit der Max-Weber-Stiftung und der Tschechischen Akademie der Wissenschaften im kommenden Jahr eine Zweigstelle in Prag zu eröffnen.

Martin Schulze Wessel

Sechzig Jahre Collegium Carolinum – Festakt im Ehrensaal des Deutschen Museums München

Im Februar 1957 kamen Vertreter aus der Politik, Funktionäre von Vertriebenenverbänden, Geistliche und Wissenschaftler im Bayerischen Wirtschaftsministerium zusammen. Eingeladen hatte das Collegium Carolinum (CC) zu seiner Gründungsfeier.

Ein Jahr zuvor waren die politischen Weichen für die Institutsgründung gestellt worden: Der bayerische Ministerpräsident Wilhelm Hoegner (SPD) hatte in einer Richtlinienrede im Januar 1956 die Gründung einer »Bayerischen Forschungsstelle für die Sudetenländer« zum 1. April desselben Jahres angekündigt.

Aus dem Anfang 1956 eingerichteten Wissenschaftlichen Sekretariat der Historischen Kommission für die Sudetenländer entwickelte sich im Jahreslauf schließlich die »Forschungsstelle für die böhmischen Länder«: das CC. Nachdem am 25. Oktober des Jahres der Vorstand des Instituts Satzung, Statut und die Vereinsgründung beschlossen hatten, wurde schon im November die erste wissenschaftliche Tagung in Cham durchgeführt.

An diese Gründungsgeschichte knüpfte der Erste Vorsitzende des CC, Martin Schulze Wessel, in seiner Eröffnung der Jubiläumsveranstaltung anlässlich des sechzigjährigen Bestehens der Forschungseinrichtung an. Schulze Wessel skizzierte den Weg von der nicht unproblematischen, sudetendeutsch inspirierten Institutsgründung hin zu einem national und international agierenden und anerkannten, komparativ ausgerichteten »Forschungsinstitut für die Geschichte Tschechiens und der Slowakei« (siehe auch den Beitrag von Martin Schulze Wessel in diesem Heft auf Seite 5).



Von links Bernd Huber (LMU-Präsident), Martin Schulze Wessel (Erster Vorsitzender des cc) und Ludwig Spaenle (Bayerischer Staatsminister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst)



Milan Čoupek, Generalkonsul der Tschechischen Republik in München



Viera Polakovičová, Direktorin des Slowakischen Instituts in Berlin

Der 1925 fertiggestellte Ehrensaal des Deutschen Museums in München bot den festlichen Rahmen auch für die herzlichen Dankes- respektive Grußworte. Der Bayerische Staatsminister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Ludwig Spaenle, hob die besondere Bedeutung der wissenschaftlichen Leistungen des Collegium Carolinum hervor und betonte, dass das Institut zu den wichtigen historischen Forschungsinstituten Bayerns zähle. Als Präsident der Ludwig-Maximilians-Universität umriss Bernd Huber anschließend die nun schon zwölfjährige Geschichte des CC als An-Institut der LMU, die sich für beide Seiten als gewinnbringend erwiesen hat.

Es folgte die Verlesung der schriftlichen Grußworte des Präsidenten der Tschechischen Republik, Miloš Zeman, und des Präsidenten der Slowakischen Republik, Andrej Kiska: Beide lobten die grenzüberschreitende Arbeit des CC und wünschten dem Collegium eine erfolgreiche Zukunft.

Schließlich markierte Pieter M. Judson vom European University Institute Florence in seinem Festvortrag einen Forschungsgegenstand, der für die Arbeit des Instituts von großer Relevanz war und ist: »Die Habsburgermonarchie«. Judson beschrieb in seinem prägnanten Vortrag deren Geschichte über ihren Zerfall 1918 hinaus. Seine Präsentation gipfelte in der durchaus provokativen Zusammenfassung, dass ihre Nachfolgestaaten nun als »kleine Empire« funktionierten und seiner Ansicht nach sogar in mancher Hinsicht als »Völkerkerker« zu gelten hätten.

Dass die Jubiläumsveranstaltung von den Gästen als ausgesprochen gelungen empfunden wurde, lag auch an der musikalischen Umrahmung durch ein Trio, dem neben einer Mitarbeiterin des CC, Martina Niedhammer, noch Noëmi Zimdahl und Martin Reinecke angehörten.



Pieter M. Judson während seines Festvortrags

Ihre Dvorák-Interpretationen trugen zu der festlich-freundlichen Stimmung bei, die auch beim abschließenden Empfang im Foyer vor dem Ehrensaal mit mehr als 150 Gästen – unter ihnen viele Wegbegleiter des Instituts aus den vergangenen Jahrzehnten – zu spüren war.

Nach der Feier ist vor der spannenden Arbeit: Einige der Anwesenden machten sich noch am selben Abend auf nach Bad Wiessee, um an der Jahrestagung »Das kooperative Imperium« teilzunehmen (siehe den Bericht zu der Bad Wiesseer Tagung in diesem Heft auf Seite 65).

K. Erik Franzen

Bohemia – Bohemia-online

»Sechzig Jahre Collegium Carolinum« sind verbunden mit 56 Jahren »Bohemia«. Ein kurzer Rückblick auf die Geschichte der Zeitschrift – und eine Betrachtung der Gegenwart des »Refereed Journal«.

Im Jahr 1960 erschien der erste Band der Bohemia. Für den Vorstand des Collegium Carolinum stellten Karl Bosl und Theodor Mayer die neue Publikation als Plattform für die internationale Zusammenarbeit und den »Austausch von Erkenntnissen, Erfahrungen, Auffassungen« vor. Welches Format sie haben sollte, war noch unklar. Rasch etablierte sich die angekündigte »lose Folge« von »Sammelbänden« als Jahrbuch. Ab 1980 erschien die Bohemia in zwei Lieferungen jährlich – mit Aufsätzen, Tagungsberichten, einem großen Rezensionsteil sowie Abstracts, die von 1984 an auch ins Tschechische übersetzt wurden.

Inhaltlich erscheint der Weg weniger gradlinig. Beim Blättern oder Browsen durch die mehr 50 Jahrgänge der Bohemia, die inzwischen erschienen und auch online verfügbar sind, läuft die Entwicklung der historischen Bohemistik seit den 1960er Jahren wie im Zeitraffer ab. Dabei werden die Kontinuitäten, Konflikte und Ungleichzeitigkeiten in der Geschichte des Faches sichtbar. Zu Beginn waren in der Bohemia Themen stark vertreten, die in der Forschung der 1930er Jahre wurzelten. Und auch wenn die Gründer gefordert hatten, »nicht nur alte und junge Gelehrte sudetendeutscher Herkunft zu Worte« kommen zu lassen, diente die Bohemia vorrangig der Kommunikation innerhalb einer durch Herkunft bestimmten Gruppe. Erst durch die Öffnung für neue Autorenkreise konnte das Institutsjahrbuch zu einer internationalen



Plattform werden, in der die Geschichte der böhmischen Länder und der Slowakei im europäischen Kontext analysiert wird.

Doch nicht nur interne Weichenstellungen – wie ein sich erneuernder und erweiternder Kreis von Herausgebern – auch die politischen Rahmenbedingungen eröffneten neue Perspektiven: War es vor 1989 die längste Zeit nahezu unmöglich, Kollegen aus der Tschechoslowakei als Autoren zu gewinnen, präsentierten tschechische Historikerinnen und Historiker direkt nach dem demokratischen Umbruch ihre Forschungen in den institutionellen »Nischen« der Normalisierungszeit in zwei Ausgaben der *Bohemia*. Mittlerweile kommt ein beträchtlicher Teil der Autoren aus Tschechien und der Slowakei.

Um möglichst nah an aktueller Forschung zu sein, werden in der Zeitschrift regelmäßig Forschungsvorhaben sowie die Ergebnisse von Workshops und Konferenzen publiziert. Hier seien stellvertretend die Hefte zum Stand der historischen Slowakeiforschung (Peter Haslinger),

zu »Alpen und Karpaten« (Martin Zückert), zu »Prague as Represented Space« (Marek Nekula und Jiří Toman) und ein Kooperationsunternehmen mit »Soudobé dějiny«, der tschechischen Zeitschrift für Zeitgeschichte, zum »Konzept des Totalitarismus« genannt.

Auch der Jahrgang 56 bringt ein Themenheft, das aus einer Konferenz hervorgegangen ist: In der zweiten Nummer 2016 legen Ines Koeltzsch und Ota Konrád unter dem Titel »From Islands of Democracy to Transnational Border Spaces« die Ergebnisse der Auseinandersetzung mit Forschungen zur Ersten Tschechoslowakischen Republik vor. Anhand von Beiträgen u.a. zur Demokratietheorie, zu Grenzregimen, Infrastruktur und Raumerschließung, zu Repräsentation und internationaler Vernetzung wird die Tschechoslowakei als Untersuchungsfeld für verschiedene Ansätze fruchtbar gemacht.

Heft 1 spiegelt indessen den Anspruch der Bohemia, verschiedenen Fächern und Epochen Raum zu geben. Hier finden sich Beiträge von der mittelalterlichen Geschichte bis zur Gegenwart, von sakraler Herrschaftslegitimation bis zu einem Essay von Miloš Havelka über aktuelle Deutungen der Person und des Lebenswerks von Václav Havel.

In ihrem 56. Jahr ist die Bohemia ein »Refereed Journal« mit einem internationalen Herausbergremium – längst erscheint ein Teil der Texte in englischer Sprache. Die online-Ausgabe ist unter www.bohemia-online.de kostenfrei zugänglich, was gerade mit Blick auf die neuen Universitäten in Ostmitteleuropa und vor allem in Tschechien und der Slowakei von großer Bedeutung ist.

Christiane Brenner

Wissenschaftliche Bibliothek

Es lohnt sich, anlässlich des sechzigjährigen Jubiläums des Collegium Carolinum einen Blick auf Vergangenheit und Gegenwart der Wissenschaftlichen Bibliothek zu werfen. Denn die fast zeitgleich mit dem Institut gegründete Einrichtung beherbergt die größte Sammlung von Bohemica außerhalb Tschechiens und der Slowakei – mit aktuell über 170.000 Medieneinheiten.

Nicht weniger eindrucksvoll ist der Bestand wissenschaftlicher Periodika: Er umfasst etwa 6.000 Titel. Darunter befinden sich sowohl deutschsprachige als auch tschechische, slowakische, englische, französische und polnische Werke. Die Kartensammlung wiederum weist etwa 1.700 teilweise seltene Exemplare historischer Karten, aber auch Touristenführer, Wanderkarten, Stadt- und Ortspläne sowie Reproduktionen der Landesaufnahmen des k. u. k. Militärgeographischen Instituts auf.

Neben dem traditionellen Ankauf und Tausch leisteten verschiedene Schenkungen, Nachlässe und Spenden zum Aufbau des für die wissenschaftliche Forschung besonders relevanten Bestands einen wertvollen Beitrag. So ergänzten beispielsweise die umfangreichen Nachlässe von Ernst Schremmer und Georg R. Schroubek den Bibliotheksbestand um wesentliche Teilbereiche. Weitere Nachlässe beziehungsweise historische Bestände wurden durch den antiquarischen Kauf erworben. Erwähnt seien etwa der in den 1970er Jahren erworbene Nachlass von Vladimír Peckelský, der vor allem tschechoslowakische Exilpublizistik ab 1948 enthält, die im Jahr 1993 erworbene mikroverfilmte Fassung des Druckschriftenkatalogs (1501–1929) der Österreichischen Nationalbibliothek, oder auch der Sonderkauf des »Časopis katolického duchovenstva«, dessen erste Nummer aus dem Jahr 1828 stammt.

Die Zugänglichkeit des Bestands sicherten zunächst die Personen- und Sachkataloge. Darüber hinaus boten die über die Jahrzehnte hinweg aufgebauten Schlagwort-, Karten- und Aufsatzkataloge weiterführende Recherchemöglichkeiten u. a. in unselbstständig erschienenen Werken. Neben seinem eigentlichen Bestand verwaltete das Collegium Carolinum von Anfang an zugleich Leihgaben des Sudetendeutschen Archivs (Sudetendeutsches Institut) und der Historischen Kommission für die böhmischen Länder (vormals Historische Kommission der Sudetenländer).

Für die weitere Entwicklung der Bibliothek war das Jahr 1986 nicht nur wegen des Umzugs von der Thiersch- in die Hochstraße bedeutsam. Im neuen Haus vereinte die Bibliothek zudem den Bestand des Adalbert-Stifter-Vereins sowie etwa 6.000 Bände der Ackermann-Gemeinde (im Jahr 2012 trat anstelle der Ackermann Gemeinde die Sudetendeutsche Stiftung als Partnerin der Bibliotheksgemeinschaft bei). Die neue Wissenschaftliche Bibliothek stand nunmehr den Mitarbeitern einzelner Institutionen im Hause genauso wie der interessierten Öffentlichkeit als Präsenzbibliothek zur Verfügung.

Innerhalb dieser sich neu zusammengeschlossenen Bibliotheksgemeinschaft blieb das CC weiterhin für den Erwerb wissenschaftlicher Literatur über die böhmischen Länder, die Tschechoslowakei, über ihre Nachfolgestaaten, aber im gewissen Umfang auch über die Länder Ostmitteleuropas zuständig und übernahm die Verwaltung der Bibliothek.

Seit den 1990er Jahren verzeichnet die Bibliothek durch die Anbindung an das Fernleihsystem des Bayerischen Bibliotheksverbundes eine kontinuierlich steigende Zahl bundesweiter Buchausleihen sowie wachsende Besucherzahlen.



Ein letzter Blick in den alten, inzwischen geschlossenen Lesesaal. Demnächst werden die Gäste der Bibliothek in neuen Räumlichkeiten ihre Recherchen durchführen können

Die Jahrtausendwende stand durch den Umstieg auf EDV ganz im Zeichen der Modernisierung. So wurde der gesamte Bibliotheksbestand durch die retrospektive Konvertierung der Karteikarten über den eigenen OPAC beziehungsweise durch den 2001 erfolgten Anschluss an den Bayerischen Bibliotheksverbund recherchierbar. Durch die Kooperation im Rahmen des Projekts OstDok (siehe Seite 79) konnten schließlich gemeinfreie Standardwerke zum Thema Religionsgeschichte in Ostmitteleuropa sowie statistische Tafel und Casino-Verzeichnisse aus dem vor allem gefährdeten Bestand der Bibliothek digitalisiert werden.

Verstand sich die Bibliothek von Anfang an als eine zentrale wissenschaftliche Stelle für »alle Fragen der böhmischen Länder«, wurden im Laufe der letzten Jahrzehnte gezielt Sammelschwerpunkte aufgebaut, die auch über diese Region hinausweisen. Mit der Aufstellung von Handapparaten im Bereich der Religions-

geschichte, Migrationsforschung und Musealisierung, des Föderalismus, aber auch der digitalen Geschichtswissenschaft reflektiert die Bibliothek – zusätzlich zu den regulären Sammelpraktiken – die durch Projekte angestoßenen Bedürfnisse des Instituts.

Das aktuelle Jahr war für die Wissenschaftliche Bibliothek wieder mit einem bedeutsamen Umbruch verbunden: Der Bau des Sudetendeutschen Museums brachte größere Umbauarbeiten auch für die Bibliothek mit sich. Zwar bedeutete dies auf der einen Seite, dass die Serviceleistung stark umgestaltet respektive angepasst werden musste. Doch andererseits wird die Bibliothek ihre Benutzer in Kürze in neuen und modernen Räumlichkeiten, vor allem in einem vollkommen neu gestalteten Lesesaal, begrüßen dürfen.

Arpine Maniero

Biographisches Lexikon und Biographische Sammlung

Das Biographische Grundlagenprojekt des Collegium Carolinum (cc) ging – ähnlich wie das Sudetendeutsche Wörterbuch – aus Vorhaben hervor, die älter sind als das cc selbst, heute ist es Teil der digitalen Geschichtswissenschaft.

In den 1920er Jahren begannen in Prag deutsche geisteswissenschaftliche Forschungsinstitutionen der Tschechoslowakei mit der Zusammenstellung von biographischen Angaben zu deutschsprachigen Schriftstellern. Nach 1948 sammelte der Germanist und Bibliothekar Arthur Herr (1891–1986) biographisches Material und Verweise auf Biographien, Nachrufe und Lexikoneinträge zu bedeutenden deutschen Persönlichkeiten der böhmischen Länder. Das Collegium Carolinum übernahm nach seiner Gründung 1956 diese Vorarbeiten, veränderte aber das Design des Langzeitvorhabens und definierte den Zuschnitt regional, nicht mehr national.

Das vom cc herausgegebene »Biographische Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder« (BLGBL) erschließt – aufbauend auf der Biographischen Sammlung – Leben und Werk von Frauen und Männern mit Bezug zum Territorium der heutigen Tschechischen Republik ungeachtet ihrer ethnischen, sprachlichen oder konfessionellen Zuordnung oder Selbstidentifikation. Die Biographische Sammlung des cc verzeichnet laufend neue Informationen zu lebenden und vor allem zu kürzlich verstorbenen Persönlichkeiten. Dabei werden auch aus den böhmischen Ländern stammende, aber heute außerhalb dieses Gebiets lebende Personen, insbesondere Sudetendeutsche, Exiltschechen und jüdische Personen berücksichtigt.

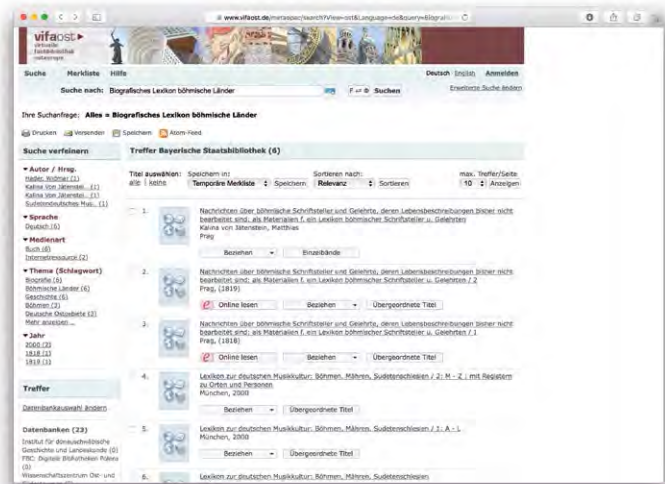
Inzwischen wurden in der Biographischen Sammlung ungefähr 49.500 Datensätze digitalisiert – von insgesamt circa 65.000 Personendatensätzen.

Die seit vielen Jahren bewährte Zusammenarbeit mit den Redaktionen des Biografický slovník Českých zemí in Prag (BSČZ), des Österreichischen Biographischen Lexikons in Wien (ÖBL) und der Neuen Deutschen Biographie in München (NDB) zeigt sich nicht nur durch eine kontinuierliche wechselseitige fachliche Beratung, sondern auch im Datenaustausch und durch die Erarbeitung von Kurzbiographien für alle drei Lexika.

2016 erschien mit der sechsten Lieferung des Bandes IV die insgesamt 34. Lieferung des Lexikons. Das neue Heft stellt in circa 250 Einträgen von »Aurel B. Stodola« bis »Hugo Stransky« Personen vom přemyslidischen Frühmittelalter bis zur Gegenwart vor. Die Redaktion, die inzwischen von der siebten Lieferung knapp ein Drittel der Biogramme im Manuskript anlegen konnte, bestand im Berichtsjahr aus Robert Luft, Pavla Šimková und Veronika Siska.

Im Rahmen der Open-Access Plattform ViFaOST beziehungsweise durch die Bayerische Staatsbibliothek in München (BSB) sind die ersten drei Bände des BLGBL bis zum Lemma »Sch« im Volltext zugänglich. Um die vorliegenden Biogramme besser zu vernetzen, plant das Collegium Carolinum die Verknüpfung der jeweiligen personenbezogenen, biographischen Information mittels der Gemeinsamen Normdatei (GND) anzubieten. Dies soll im Rahmen eines Projekts des digitalen Portals »Deutsche Biographie« durch die Neue Deutsche Biographie und das Digitalisierungszentrum der BSB bewerkstelligt werden.

Robert Luft



Screenshot der Suche nach dem BLGBL in vifaost



Titelblatt der aktuellen Lieferung des BLGBL

PROJEKTE

UMWELT- UND INFRASTRUKTUR- GESCHICHTE

Erfreuliches gibt es aus dem Forschungsbereich Umwelt- und Infrastrukturgeschichte zu vermelden. Arnošt Štanzel hat im Berichtsjahr seine Arbeit über Wasserwirtschaft in der Tschechoslowakei und Rumänien nach 1945 abgeschlossen. Damit liegt nun eine wichtige Studie zur umwelthistorischen Entwicklung des Karpatenraums vor, der etwa im Vergleich zu den Alpen bisher nur wenig Beachtung gefunden hat. Wie in den letzten Jahren hat sich das Collegium Carolinum zudem auch in diesem Jahr an der Sommerschule der Werkstatt für Umweltgeschichte Tschechiens und der Slowakei in Prag beteiligt. Thema war dieses Mal die Auswirkungen von Viren, Bazillen, Krankheiten, Parasiten und Epidemien in der Geschichte.

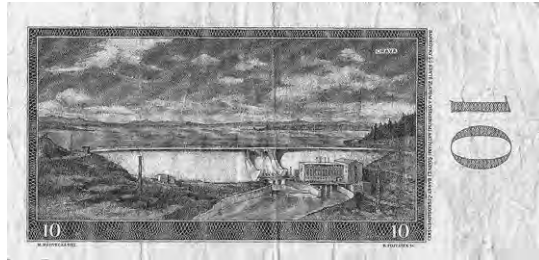
Von Wasserräumen und Wasserträumen im Staatssozialismus. Ein umwelthistorischer Vergleich der Wasserwirtschaft in der Tschechoslowakei und Rumänien 1948–1989

Eine Analyse von Konjunkturen und Veränderungen im Verhältnis zwischen Mensch und Natur als Teil einer Umweltgeschichte des Staatssozialismus in der Tschechoslowakei und in Rumänien stand im Zentrum der erfolgreich verteidigten Dissertation.

Anhand von sechs Fallbeispielen konnte das bisherige Schwarzweißbild vom naturzerstörenden Staatssozialismus relativiert werden: So lassen sich nämlich durchaus ernsthafte Bemühungen zum Schutz der Umwelt finden – auch wenn sie letztendlich zumeist scheiterten.

Als positives Beispiel lässt sich der Bau und Betrieb des Orava-Stausees in der Nordwest-Slowakei werten. Gestartet als Industrialisierungsprojekt einer peripheren Bergregion erkannte das kommunistische Regime bereits in den 1960er Jahren den Wert des neuen Gewässers für Erholungssuchende, aber auch dessen ökologische Besonderheiten. In der Folge wurde neben Erholungseinrichtungen auch ein Naturschutzgebiet eingerichtet, das heute ein ökologisch wertvolles Feuchtgebiet von internationalem Rang ist.

Dagegen belegt der Umgang mit den slowakischen Donauauen, dass der ökologisch orientierte Zugang eher eine Ausnahme blieb. Obwohl die Planer seit den 1950er Jahren von der Sorge um die Zukunft der Donauauen umgetrieben wurden, blendete die kommunistische Führung in der Folge der Ölkrise des Jahres 1973 alle Bedenken aus und begann 1977 mit dem Bau des Wasserkraftwerks Gabčíkovo: Extensives Wirtschaftswachstum blieb letztlich wichtiger als Umweltschutz.



Tschechoslowakischer Zehnkronenschein von 1960.
Rückseite mit dem Bild des Orava-Staudamms



Flyer zur Aufklärung zum Umweltschutz. Zitiert wird
§23 des Wassergesetzes von 1973, welcher festlegt,
dass Grund- und Oberflächenwasser durch Abwässer
nicht negativ beeinflusst werden darf

Der gleiche Befund zeigt sich im Bereich des Gewässerschutzes. Obwohl auch hier seit den 1950er Jahren eine weitreichende und fortschrittliche Gesetzgebung existierte, scheiterten Umweltschutzanliegen des kommunistischen Regimes auf diesem Feld. Dies lag zu großen Teilen auch hier daran, dass ökonomische Argumente mehr Gewicht hatten als ökologische. Die Regierung stellte die knappen Ressourcen nicht für den Bau von Kläranlagen bereit, sondern investierte in die Industrie- und Güterproduktion. Zudem setzte die Justiz Regelungen und Strafzahlungen im Bereich der Wasserverschmutzung nicht durch, um Produktionsbetriebe nicht zu belasten.

Der letzte Punkt verweist zugleich auf den in der Arbeit thematisierten transnationalen Vergleich. In Staaten westlich des Eisernen Vorhangs waren die Entwicklungen zunächst bis in die 1980er Jahre ähnlich. Unter dem öffentlichen Druck der Umweltbewegung allgemein und von Nichtregierungsorganisationen wie Greenpeace im Speziellen (der in den kommunistischen Staaten Osteuropas nicht existierte) sahen sich westliche Regierungen im Gegensatz zu den Regimen im Staatssozialismus jedoch zunehmend zu einem ökologischen Einlenken veranlasst.

Arnošt Štanžel

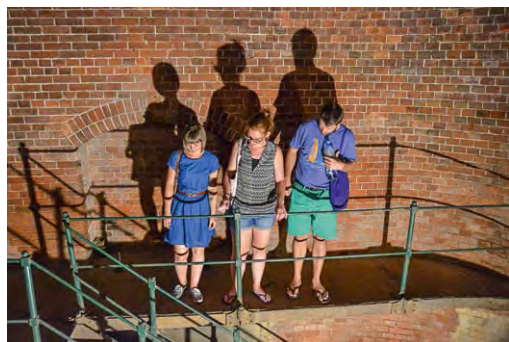
Sommerschule

Viren, Bazillen, Krankheiten, Parasiten und Epidemien waren das Thema der internationalen Sommerschule, die vom 28. bis 31. August 2016 in Prag an der Karlsuniversität mit Unterstützung der European Society for Environmental History (ESEH) stattfand.

Unter dem Titel »The Undesirable: How Parasites, Diseases, and Pests Shape Our Environments« hatte die Werkstatt für Umweltgeschichte Tschechiens und der Slowakei dazu eingeladen, die Rolle der Viren und Bazillen als Akteure der Geschichte, als Objekt kultureller und ethischer Bewertung respektive als unerwartete Protagonisten in der Mensch-Umwelt-Beziehung zu beleuchten.

Der Einladung folgten Vertreterinnen und Vertreter verschiedener wissenschaftlicher Richtungen. Neben klassisch historischen Zugängen wurden ethnologische, medizingeschichtliche und auch tierethische Ansätze diskutiert, um den Folgen der Wechselbeziehung zwischen Mensch und Viren auf die Spur zu kommen. Ein Ziel der Sommerschule war es, den Doktorandinnen und Doktoranden die Möglichkeit zur Publikation ihrer Arbeiten in der Online-Zeitschrift »Arcadia« zu bieten. So konnten sie ihre im Voraus eingereichten Aufsätze im Rahmen einer Schreibwerkstatt erörtern.

Ergänzt wurde das Programm durch Vorträge und Exkursionen. Die Wissenschaftshistorikerin Soňa Štrbáňová von der Tschechischen Akademie der Wissenschaften eröffnete die Sommerschule mit einer virtuellen Führung durch die Geschichte der Wissenschaft in Prag. Im Rahmen eines öffentlichen Vortrages am Goethe-Institut in Prag thematisierte der Prager Historiker Duncan Mclean die politischen Hintergründe



Im Museum der Alten Kläranlage
in Prag-Bubeneč



Führung durch die Fakultätsklinik
der Karlsuniversität in Prag

der jüngsten Ebolakrise in Westafrika. Die Exkursionen führten die Gruppe auch durch die Fakultätsklinik der Karlsuniversität und in das Museum der Alten Kläranlage in Prag-Bubeneč.

Die Sommerschule war die dritte Veranstaltung in Folge, die von der Werkstatt für Umweltgeschichte Tschechiens und der Slowakei organisiert wurde. Neben den inzwischen traditionellen Kooperationspartnern, dem Collegium Carolinum, der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropa (beide München), dem Herder-Institut (Marburg), dem Historical Geography Research Centre (Prag) und dem Rachel Carson Center (München) wurde die von der ESEH getragene Sommerschule vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfond (Prag), der Tschechischen Akademie der Wissenschaften (Prag) sowie vom Sorbischen Institut (Bautzen) finanziell gefördert.

Jana Piňosová und Pavla Šimková

Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45

Wie sind die vom nationalsozialistischen Regime im letzten Kriegsjahr vorgenommenen Evakuierungen historisch einzuordnen? Waren es allein humanitäre Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor der nahenden Front oder muss der Blick nicht auch auf Kontinuitäten nationalsozialistischer Volkstums- und Umsiedlungspolitik sowie auf kriegsbedingte Planungen der Zeit gerichtet werden? Und lässt sich das Geschehen wirklich, wie in der Vergangenheit meist praktiziert, isoliert von den zeitgleich im östlichen Europa ablaufenden Entwicklungen erfassen?

In einem zweijährigen Projekt geht ein slowakisch-deutsches Projektteam diesen Fragen nach. Martina Fiamová, Michal Schvarc und Martin Zückert untersuchen die Planungen, den Verlauf und die Folgen der Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei zwischen dem Herbst 1944 und dem Frühjahr 1945. Dabei wird das Augenmerk insbesondere auf die Kontexte dieses Migrationsvorgangs gerichtet. So müssen der Verlauf und die Folgen des Slowakischen Nationalaufstands genauso berücksichtigt werden wie zeitgleich stattfindende Planungen des Slowakischen Staates, Institutionen, Industrieanlagen, aber auch Teile der Bevölkerung aus der Ostslowakei zu evakuieren.

Die Evakuierung der Deutschen muss wiederum im Zusammenhang mit Praktiken nationalsozialistischer Umsiedlungspolitik seit dem Jahr 1939 in Beziehung gesetzt werden. Dies betrifft auch die Frage, welche Zielsetzungen mit der Evakuierung unter den Bedingungen des letzten Kriegsjahrs verbunden wurden. Das Projekt richtet den Blick schließlich auch auf erinnerungs-

politische Entwicklungen nach 1945. Wie wurde das Geschehen im Kontext des Themas »Flucht und Vertreibung« in der Bundesrepublik interpretiert und welche Schlüsse wurden daraus gezogen? Welche Rolle spielten dabei gruppenspezifische Deutungen der Betroffenen oder der Kontext des Kalten Krieges?

Im ersten Projektjahr haben die Bearbeiter bereits umfangreiche Archivstudien vorgenommen. Neben der weitergehenden Analyse und Ausarbeitung sind für das Jahr 2017 mehrere Projektpräsentationen sowie ein Workshop zur Präsentation und Diskussion der Zwischenergebnisse geplant.

Martin Zückert



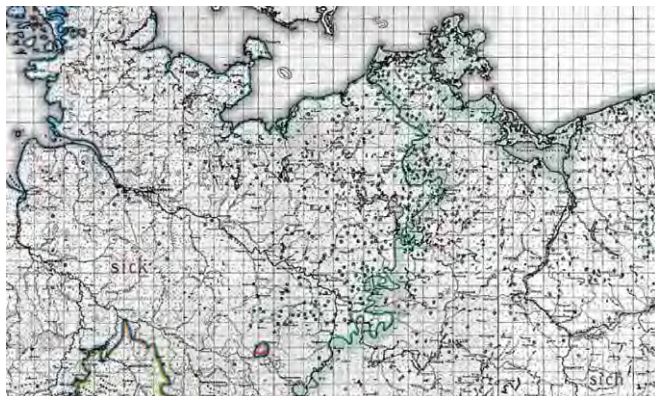
Evakuierung von Frauen und Kindern
aus Göllnitz (Gelnica), Oktober 1944

Geschichte der mecklenburgischen Regionalsprache seit dem Zweiten Weltkrieg. Varietätenkontakt zwischen Alteingesessenen und immigrierten Vertriebenen.

Flucht und Vertreibung von mehr als 12 Millionen Menschen aus den östlichen deutschen Sprachregionen bedeutete nicht nur einen abrupten Einschnitt in den Bestand der dort ehemals gesprochenen Dialekte und Umgangssprachen, sondern führte auch in den Zielgebieten der Vertreibung zu völlig neuen, hochgradig komplexen binnendeutschen Sprachkontakten. Am Beispiel einer begrenzten Untersuchungsregion in Mecklenburg wird das Forschungsvorhaben erstmalig systematisch die sprachlichen Konsequenzen der Vertriebenenimmigration für die Zuwanderungsgebiete in die deutsche Sprachgeschichte des 20. Jahrhunderts einholen.

Die Verlängerung der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft ermöglicht es, den Forschungsfokus des 2013 begonnenen Projekts von der sprachlichen Akkulturation der zugewanderten Vertriebenen auf eine exemplarische regionale Sprachgeschichte des Deutschen seit dem Zweiten Weltkrieg auszuweiten. Untersucht werden die dynamischen Wechselwirkungen zwischen der deutschen Standardsprache, der mecklenburgischen Umgangssprache, dem mecklenburgischen Niederdeutsch und den Herkunftsvarietäten der zugewanderten Vertriebenen, die in den lokalen Kommunikationsräumen des Untersuchungsgebietes seit 1945 in Kontakt stehen.

Materialgrundlage sind in erster Linie umfangreiche biographische und sprachbiographische Interviews und Sprachtests, die mit 90 Gewährspersonen aus zwei Alterskohorten (geboren 1920–1939 und 1950–1969) in Rostock und Umgebung vor Ort durchgeführt worden sind.



Wortkarte »sich« aus Georg Wenkers handgezeichnetem »Sprachatlas des Deutschen Reiches«. Die Karte zeigt die Verdrängung der niederdeutschen Wortform »sick« durch hochdeutsches »sich«, die um 1880 bereits Vorpommern erfasst hatte und sich im Lauf des 20. Jahrhunderts auf ganz Mecklenburg-Vorpommern ausweitete

Befragt wurden sowohl Angehörige alteingesessener Mecklenburger Familien als auch Vertriebene aus Schlesien, Böhmen und der Slowakei und ihre in Mecklenburg geborenen Nachkommen. Diese empirische Basis wird erweitert durch historische Sprachaufnahmen aus den 1930er, den 1960er und den 1990er Jahren, die in verschiedenen Korpora zugänglich sind. Im Fall des Niederdeutschen kann die Vorgeschichte der Entwicklungen des 20. Jahrhunderts über frühe Dialektgrammatiken und die Karten des 1880 erstellten »Sprachatlas des Deutschen Reiches« bis in das 19. Jahrhundert zurückverfolgt werden.

Das umfangreiche Aufnahmematerial liegt inzwischen vollständig in verschriftlichter Form vor und wurde nach inhaltlichen und sprachlichen Gesichtspunkten digital kodiert. In einer ersten Auswertungsphase wurden Angleichungs- und Abbauprozesse zwischen den

Kontaktvarietäten in ihrem Verlauf detailgenau rekonstruiert. In einer zweiten, qualitativen Auswertungsphase sollen die Befunde zum strukturellen Sprachwandel auf ihren sozialgeschichtlichen und soziolinguistischen Kontext bezogen und vor diesem Hintergrund schließlich interpretiert werden.

Klaas-Hinrich Ehlers

Sechstes Treffen junger Historiker in Košice

Wie lassen sich die zahlreichen Migrationsprozesse in der Geschichte Europas deuten? Sind sie eher Ausdruck krisenhafter Entwicklungen oder Symbole gesellschaftlichen Aufbruchs? Mit dieser Frage beschäftigte sich das Treffen junger Historiker, das am 12. Oktober 2016 bereits zum sechsten Mal am Lehrstuhl für Geschichte der Philosophischen Fakultät der Pavol Jozef Šafárik-Universität in Košice stattfand.

Ziel dieser Konferenzreihe ist es, Doktoranden die Möglichkeit zu bieten, ihr Thema vorzustellen und mit Experten zu diskutieren. Erstmals beteiligte sich das Collegium Carolinum als Kooperationspartner an der Veranstaltung, auf der fünfzehn Beiträge zur historischen Migrationsforschung präsentiert wurden.

Das inhaltliche Spektrum reichte dabei von archäologischen Forschungen zur Besiedlungsgeschichte des Karpatenraumes über religiös bedingte Emigrationen



Martin Zückert auf der Veranstaltung in Košice

in der frühen Neuzeit bis zu Analysen der »Flüchtlingskrise« im Jahr 2015. Ein Schwerpunkt lag auf Studien zum 20. Jahrhundert, etwa zum Wandel der Bevölkerungsstruktur Košices infolge der Urbanisierungs- und Industrialisierungsschübe nach 1945 oder zu den Bevölkerungsveränderungen in Brno während und nach dem Zweiten Weltkrieg.

Das Konzept der Konferenz, jeweils ein verbindendes Thema vorzugeben, erwies sich als gewinnbringend. So konnten in den Kommentaren und Diskussionen auch Bezüge zwischen den einzelnen Vorträgen hergestellt und die Doktoranden somit zu weitergehenden Analyseschritten angeregt werden.

Martin Zückert

Die Entdeckung der Muttersprache. Das Okzitanische, Jiddische und Belarussische zwischen regionalem Enthusiasmus, philologischem Fachdiskurs und nationaler Agitation

Das Projekt beschäftigt sich mit sogenannten kleinen Sprachen – Sprachen, deren Existenz linguistisch betrachtet zwar unbestritten ist, für die jedoch ein einheitlicher Standard fehlt, was meist mit mangelnder staatlicher Anerkennung einhergeht.

Dies bedeutet keineswegs, dass es diesen Sprachen an Sprechern oder engagierten Verfechtern für ihren Ausbau und eine Steigerung ihres gesellschaftlichen und kulturellen Prestiges gefehlt hätte. Allerdings gelang es letzteren Akteuren nicht, ihre Ideen dauerhaft umzusetzen und ihre Sprachprojekte somit auf eine Ebene zu heben, die die breiten Massen im Sinne Miroslav Hrochs wirksam mobilisiert hätte.

Die Gründe dafür sind vielfältig; sie sind aber in aller Regel eng mit Strategien verbunden, die die Anhänger kleiner Sprachen wählten, um ihre Sprachvisionen publik zu machen. Dass dies unabhängig von scheinbar fest gefügten kulturellen Grenzen gilt, kann ein Vergleich dreier geographisch unterschiedlich verankerter Sprachen zeigen – des Okzitanischen, des Jiddischen und des Belarussischen.

Dabei sollte allerdings nicht übersehen werden, dass die Zuschreibung »kleine Sprache« nur ex post erfolgen konnte. Dies unterstreicht beispielsweise das Interesse, das Vertreter der Katholischen Moderne in den böhmischen Ländern um 1900 für zeitgenössische okzitanische Literatur hegten. Für sie war das Occitan ein Symbol einer zum damaligen Zeitpunkt durchaus erfolgreichen alternativen Nationswerdung, die auf einer vermeint-

Felibrige [felibridž] je sdružení spisovatelů. předem básníků, pak umělců vůbec, kteří pracují k povznesení jazyka provençalského (*lengua d'oc*) a činnost svoji vůbec věnují národnímu, kulturnímu i politickému prospěchu užší vlasti svojí. Slovo to, jež Mistral uvedl v oběh, odvozují obyčejně buď z latinského *felibris* a *fellebris* (kojenec), buď z řeckého *filebraios* (přítel hebrejštiny, zákonník vůbec) či *filabros* (přítel krásna). Základy k sdružení položeny r. 1852 almanachem *Li Prouvençalo* vydaným z podnětu básníka a politika Josefa Roumanillea, vedle něhož měli hlavně Frederi Mistral a Anselm Mathieu zásluhu o toto dílo. R. 1853 pořádán sjezd a vydání nového almanachu pod J. B. Gautem. R. 1854 sestoupila se skupina avignonských básníků v zámku Font-Ségugne (ve Vaucluse) v literární školu pod jménem felibrů. Byli to: Jos. Rouma-

Ein Artikel zur okzitanischen »Wiedergeburtbewegung«, dem »Felibrige«, im renommierten Ottův slovník naučný belegt das Interesse der tschechischen Seite am Okzitanischen um 1900

lich unverstellten Volksfrömmigkeit basierte. Umgekehrt erhofften sich okzitanische Sprachaktivisten von tschechischen Übersetzungen ihrer Texte eine Unterstützung ihres eigenen sprachpolitischen Anliegen.

Dieser tschechisch-okzitanische Verflechtungsaspekt des Projekts ist Gegenstand eines in der *Bohemia* 55 (2015) Heft 2 veröffentlichten Beitrags. Außerdem wurden 2016 vor allem Archivquellen, die in den beiden zurückliegenden Jahren in Südfrankreich und New York erhoben worden waren, ausgewertet.

Martina Niedhammer

Vielfalt ordnen. Föderalismusmodelle in der Habsburgermonarchie und deren Nachfolgestaaten

Die Emmy Noether-Nachwuchsgruppe der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) untersucht die Wechselwirkung von gesellschaftlicher Vielfalt und föderalen Ordnungsvorstellungen und die Rückwirkung von föderalen Ordnungspraktiken auf gesellschaftliche Vielfalt. Für die Geschichte der Habsburgermonarchie und ihrer Nachfolgestaaten wird dieser Zusammenhang regelmäßig auf Fragen ethnisch-nationaler Vielfalt reduziert. Das Projekt erweitert demgegenüber den Blickwinkel um die Kategorien Wirtschaft, Religion und Region.

Im Jahr 2016 ging die erste dreijährige Förderphase der Nachwuchsgruppe zu Ende. Der Osteuropahistoriker Sévan Pearson hat seine Dissertation »Wem gehört Bosnien?« in einem binationalen Promotionsverfahren der Universitäten München und Lausanne erfolgreich verteidigt. Pearson untersuchte die Nationalitätenfrage aus der Perspektive eines föderalen Teilstaats im staatssozialistischen Jugoslawien. Die dreigliedrige, ethnische und konfessionelle Zusammensetzung der bosnisch-herzegowinischen Bevölkerung (Bosniaken, Serben, Kroaten bzw. Muslime, Orthodoxe, Katholiken) eröffnet wichtige Anschlusspunkte zu Fragen des *multinational federalism*. Björn Lemke analysierte den Wirtschaftsausgleich zwischen den beiden Reichshälften der Habsburgermonarchie Österreich und Ungarn, welcher seit dem Jahr 1867 in einem zehnjährigen Turnus in intergouvernementalen Verhandlungen erneuert werden musste. Für die Verschriftlichung seiner Archivrecherchen in Wien und Budapest konnte er ein Abschluss-



Barke mit der Austria

stipendium beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und beim Österreichischen Austauschdienst (OEAD) für ein Jahr einwerben.

Die Arbeiten an der Föderalismusgeschichte der Habsburgermonarchie im langen 19. Jahrhundert von Jana Osterkamp konzentrierten sich auf Fragen eines »kooperativen Imperiums«. Damit sind vor allem horizontale Kooperationspraktiken zwischen den einzelnen föderalen Ebenen gemeint (zwischen Kronländern, Kreisen oder Komitaten), die der imperialen Logik eines Durchherrschens »von oben« diametral entgegenstanden. Die horizontale, institutionelle Zusammenarbeit wurde durch eine Zusammenarbeit gesellschaftlicher Gruppen und Akteure wirkungsvoll ergänzt. Erst diese vielfältigen Formen der Zusammenarbeit ermöglichten im Rahmen des komplexen föderalen Mehrebenensystems Habsburgermonarchie jene notwendige Handlungs- und

Koordinationsfähigkeit, die nötig war, um die zahlreichen Staatsaufgaben der Moderne zu erfüllen (Fürsorge, Infrastruktur, Schulwesen).

Die analytische Begrifflichkeit des »kooperativen Imperiums« geht über die Föderalismusgeschichte hinaus und öffnet sich dem Imperienvergleich. Damit ist ein Angebot gemacht, um die Fokussierung der Geschichtsschreibung zur Habsburgermonarchie auf Nationalismus und Nationalitätenkonflikt zu ergänzen und zu überwinden. Die Frage nach erfolgreicher und weniger erfolgreicher Kooperation führt direkt zu den Ordnungsleistungen, die das Imperium für die Integration und Befriedung der inneren gesellschaftlichen Vielfalt erbracht hat. Diese Vielfalt war nicht nur national, sondern auch konfessionell, historisch, wirtschaftlich und regional konnotiert. Das Themenfeld »Kooperatives Imperium« ist zugleich Gegenstand der diesjährigen Jahrestagung des Collegium Carolinum in Bad Wiessee gewesen (siehe Bericht auf Seite 65).

Jana Osterkamp

Weitere Informationen zum Gesamtprojekt
und den Einzelvorhaben unter
www.collegium-carolinum.de
→ Rubrik »Forschung«

Die Kriminalität der Anderen. Ethnische Kriminalisierung in den preußischen Ostprovinzen und den böhmischen Ländern (1871–1914)

Auf nationalpolitischen oder ethnischen Gegensätzen beruhende Gewaltdelikte und Kriminalitätszuschreibungen waren Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts weit verbreitet. In dem DFG-geförderten Forschungsprojekt »Die Kriminalität der Anderen« werden unter anderem auch diese Phänomene untersucht.

Es fing mit einer Rauferei an und endete mit einem Totschlag, und der Anlass war ebenso unerheblich wie bezeichnend: Als am 31. August 1908 eine Tanzveranstaltung in einer kleinen Ortschaft bei Karlsbad veranstaltet wurde, sprachen drei Besucher tschechisch. Einige der mehrheitlich deutschsprachigen Gäste wollten dies nicht dulden, woraufhin es zu der Schlägerei kam. Am Ende wurde ein deutscher Teilnehmer erstochen. Die Egerer Zeitung berichtete am 7. Dezember 1908 in großer Aufmachung über den gut besuchten Prozess wegen der »tschechischen Bluttat«. Der bereits vorbestrafte Täter wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers wegen Totschlag und schwerer Körperverletzung verurteilt.

Nationalpolitisch und ethnisch motivierte Gewalt wirkte sich naturgemäß auf die Kriminalitätswahrnehmung aus und verstärkte negative Stereotypen vom tschechischen oder deutschen Nachbarn. So heißt es in einem Artikel der Egerer Zeitung vom 18. August 1897, angesichts der gewalttätigen Konflikte der letzten Zeit könne »man mit Recht von einer »tschechischen Banditennatur« reden« – die verbreiteten Vorstellungen



Sogar im Böhmischen Landtag konnten die nationalen Spannungen zu wüsten Prügeleien führen, wie im Oktober 1908. Hier eine zeitgenössische Karikatur aus der Národní politika (Nationale Politik)

von den friedfertigen tschechischen »Tauben« seien widerlegt. Umgekehrt schrieb die tschechische Presse über von Natur aus gewalttätige Deutsche, wie etwa die Národní listy (Nationale Blätter) nach Prügeleien in Bergreichenstein im September 1908 vom »deutschen Furor« – und ironisch von den deutschen Beteiligten als »Repräsentanten der kultiviertesten Nation der Welt«.

Ähnliche Beispiele lassen sich auch für das Verhältnis zwischen Deutschen und Polen im benachbarten Kaiserreich nachweisen. Dass sich nationale Gegensätze auf die allgemeine Kriminalitätsentwicklung auswirken könnten, behaupteten denn auch bereits zeitgenössische Kriminologen. Der Autor einer Untersuchung

über die Kriminalität im preußischen Regierungsbezirk Marienwerder vermutete, dass vor allem sich als unterdrückt betrachtende Bevölkerungsgruppen (hier also Polen) gewalttätig auf ihre Lage reagieren würden. Sowohl im Deutschen Kaiserreich als auch in der Habsburgermonarchie konnten sich freilich nationale Mehrheits- und Minderheitsverhältnisse von Region zu Region stark unterscheiden, was sich auch in Häufigkeit und Form gewaltsam ausgetragener Auseinandersetzungen widerspiegelte.

Die Zusammenhänge zwischen nationalpolitischen und ethnischen Konflikten, Alltagsgewalt und Kriminalitätszuschreibungen bilden einen von mehreren Untersuchungskomplexen des Projekts, in dem den Gründen für die Kriminalisierung ethnisch anderer Gruppen nachgegangen wird. Nachdem zuvor unter anderem zeitgenössische kriminologische Positionen zum Thema sowie die Kriminalisierung von Sinti und Roma analysiert worden waren, rückten in diesem Jahr vor allem aus nationalpolitischer Feindschaft resultierende Konflikte in den Mittelpunkt der Untersuchung.

Im nächsten Jahr stehen nicht nur weitere Archiv- und Literaturrecherchen an. Geplant ist auch eine vom Projektbearbeiter mitorganisierte Konferenz zu kultureller und ethnischer Diversität in der Geschichte von Kriminalität und Strafjustiz.

Volker Zimmermann

Digitale Geschichtswissenschaft

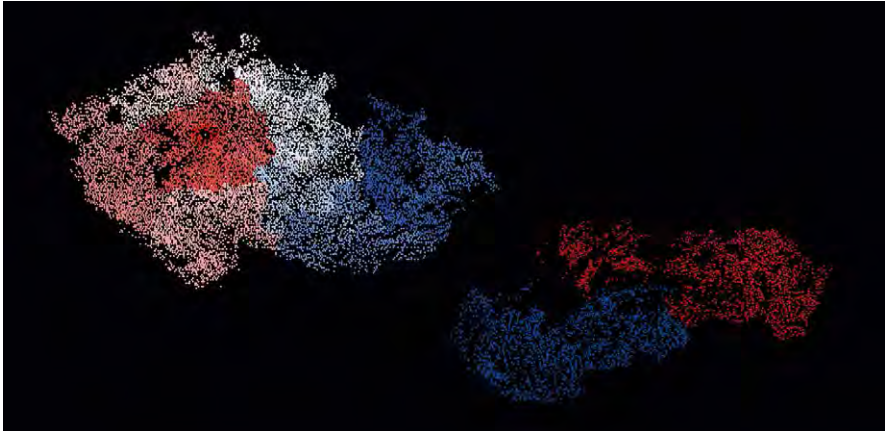
Die »digitalen Geisteswissenschaften« sind in aller Munde. Was aber leistet das Digitale in der Geschichtswissenschaft? Sprechen wir von einer technischen Erweiterung bekannter Methoden, einer digitalen Hilfswissenschaft? Oder entsteht eine neue Disziplin der »Digital Humanities«, die sich unter anderem mit historischen Fragestellungen befasst?

Neben dieser fortlaufenden Diskussion wächst in letzter Zeit die Kritik an der Forschungspraxis einer historischen Informationsverarbeitung, die sich nur für in Datenstrukturen abbildbare Probleme interessiert. Abgesehen von technischen Erweiterungen bestehender geschichtswissenschaftlicher Verfahren, kann das wichtigste Ziel einer »digitalen Geschichtswissenschaft« also nicht eine zwanghafte »Digitalisierung von Forschung« sein, sondern die Suche nach Antworten auf Grenzfragen von Geschichts- und Computerwissenschaften.

Forschungsfelder

Das Collegium Carolinum geht diesen Fragen auf zwei konkreten Forschungsfeldern nach:

1. Die gemeinsam mit dem Masaryk-Institut in Prag vorangetriebene Untersuchung zu Korrespondenz und Netzwerken des tschechoslowakischen Gründerpräsidenten T.G. Masaryk fördert grundlegende Erkenntnisse zur Untersuchung mehrsprachiger intellektueller Öffentlichkeiten im Ostmitteleuropa der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Leitend ist dabei die Frage nach Mustern und Interdependenzen, die sich aus der Verknüpfung thematischer Schwerpunkte mit der Analyse personaler Beziehungen im Kontext der Jahrhundertwende ergeben.



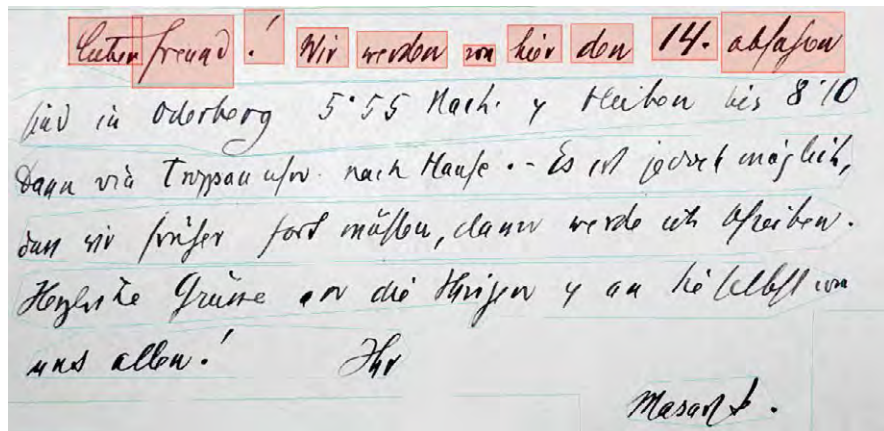
Visualisierung administrativer Gebietsgrenzen nach Postleitzahlen für die Tschechische Republik und die Slowakei

2. Methodisch weiter gefasst ist der Versuch, den Schwerpunkt der historischen Migrationsforschung am Collegium Carolinum mit Fragestellungen der Computerlinguistik und der Informatik zusammenzuführen. Historische Quellen der Migration sollen automatisiert erschlossen werden, ohne dabei deren Mehrdeutigkeit in einem computergestützten Datenmodell zu verlieren. Ziel ist der Entwurf einer digitalen Sozialgeschichte ostmitteleuropäischer Migration von und nach München in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Zur Arbeitspraxis im Collegium Carolinum

In der alltäglichen Praxis ist der Forschungsbereich »Digitale Geschichtswissenschaft« für den Ausbau einer digitalen Infrastruktur und für den interdisziplinären Umgang mit digitalen Forschungsdaten verantwortlich.

Fortschritte machte zunächst die Erfassung bereits digitalisierter Daten aus der »Biographischen Sammlung



Lieber Freund! Wir werden am hier den 14. abfahren
 sind in Odorsburg 5.55 Nach. & bleiben bis 8.10
 dann via Trippau ufr. nach Hause. - Es ist jedoch möglich,
 dass wir früher fort müssen, dann werde ich schreiben.
 Beste Grüße an die Kinder & an Heideblum
 und allen. Ihr
 Masan.

Fotografie einer
 Karte von T.G.
 Masaryk an einen
 Freund (Ernest
 Böck) am 5. Sep-
 tember 1898, mit
 Segmentierungen
 für Satz- und
 Wortfolge (Ver-
 wendete Software:
 Transkribus)

des Collegium Carolinum«. Dieses Material (ergänzt
 um weitere personale Digitalisate) befindet sich mittler-
 weile in einer maschinenlesbaren Form, die Voraus-
 setzung für Weiterverarbeitung und Vernetzung ist. Um
 diese Gesamtdaten mit dem Portal der »Deutschen Bio-
 graphie« zu verbinden, fand im Sommer 2016 auf An-
 regung des Collegium Carolinum ein Workshop mit Part-
 nerinstituten im Rahmen des »Kompetenzverbundes
 Historische Wissenschaften München« statt, der aktuelle
 technische Möglichkeiten zum Abgleich von Personen-
 normdaten und deren Umsetzbarkeit diskutierte.

Wichtig für das Institut ist dabei, dass der bedeu-
 tende Kernbestand der Biographischen Sammlung als
 solcher deutlich erkennbar bleibt. Am Ende dieses
 Prozesses steht daher der Aufbau einer eigenständigen
 und fortwährend erweiterbaren »Biographischen
 Datenbank«, die zugleich mit der Deutschen National-
 bibliothek und dem Portal der Deutschen Biographie
 abgeglichen werden wird.

Ein zweites »digitales« Feld der Praxis betrifft die
 Archivierung und Aufbereitung geschichtswissen-

```

<TEI xmlns='http://www.tei-c.org/ns/1.0'>
  <text>
    <body>
      <pb facs='Scan_TGM_1898.JPG' n='1'/>
      <p>
        <lg>
          <l>
            <w>Lieber</w>
            <w>&lt;persName&gt;&lt;forename&gt;Ernest&lt;/forename&gt;
              &lt;surname&gt;Böck&lt;/surname&gt;Freund&lt;/persName&gt;</w>
            <w>!</w>
            <w>Wir</w>
            <w>werden</w>
            <w>von</w>
            <w>hier</w>
            <w>den</w>
            <w>14.</w>
            <w>abfahren</w>
          </l>
        </lg>
      </p>
    </body>
  </text>
</TEI>

```

schaftlicher »Forschungsdaten«. Die Anwendbarkeit dieses aus den Naturwissenschaften stammenden Konzepts ist in den Geisteswissenschaften zwar nicht unumstritten. Gerade deswegen steht aber auch die historische Forschung vor der Aufgabe, Definitionen und Anwendungen für »historische Forschungsdaten« zu bestimmen. Um diese Entwicklung zu voranzutreiben, veranstaltete das Collegium Carolinum im Februar 2016 einen Workshop mit einem Schwerpunkt auf Audio-
daten, deren Sicherung und Weiterverwendung komplex ist. Die Veranstaltung brachte Wissenschaftler aus dem Institut, technische Dienstleister aus den Bereichen der Phonetik und Computerlinguistik und Vertreter von Förderinstitutionen wie der DFG zusammen, um den Stand des technisch Machbaren und die jeweiligen institutionellen Anforderungen und Fördermöglichkeiten zu klären.

Die Aufgabe einer digitalen historischen Forschung ist, all diese innovativen Prozesse ebenso kritisch wie offen mitzugestalten.

Johannes Gleixner

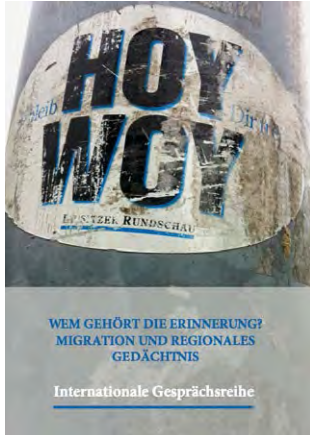
Einfache, standardisierte Auszeichnung der ersten Zeile in XML TEI – Personenangaben können beispielsweise mit anderen Daten verknüpft werden

Die Transformation der Erinnerung an die Zwangsmigrationen des Zweiten Weltkriegs im Lokalen. Orte, Themen und Akteure in postsozialistischen Industriestädten

Gegen Ende der Projektlaufzeit ein Höhepunkt: Die internationale Gesprächsreihe »Wem gehört die Erinnerung? Migration und regionales Gedächtnis« öffnete noch einmal Spielräume zur Reflexion von grundlegenden Fragestellungen.

Lassen sich übernationale Erinnerungskulturen in Bezug auf Migrationen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf lokaler Ebene finden? Und welche Auswirkungen besitzen aktuelle Migrationserfahrungen auf Erinnerungstraditionen? Der vierteiligen Veranstaltung des ВКМ-geförderten Projektes »Die Transformation der Erinnerung« gelang es dabei, ein Publikum anzuziehen, das nicht nur aus Fachwissenschaftlern bestand – egal ob in Hoyerswerda, Ústí nad Labem, Košice oder Łódź.

Krystyna Radziszewska beleuchtete das Verhältnis zwischen der jüdischen und der deutschen Gemeinschaft in Łódź in der direkten Nachkriegszeit, Jan Šicha vom Collegium Bohemicum in Ústí transferierte sein Wissen über den Prozess der Musealisierung deutscher Kultur und Geschichte in den böhmischen Ländern nach Košice. In Ústí nad Labem gelang es Andreas Wiedemann, seine Untersuchungen über das Leben im tschechischen Grenzgebiet – einer stark verdichteten Ab- und Zuwanderungszone – nach 1945 einer breiteren Stadtöffentlichkeit zu vermitteln. Und in Hoyerswerda diskutierten die Kulturwissenschaftlerin Simone Egger und K. Erik Franzen in einem später ins Publikum hinein geöffneten Gespräch über Zusammenhänge



Flyer der Gesprächsreihe
»Wem gehört die Erinnerung?«



Heimat Hoyerswerda

zwischen Heimat, Migration und Erinnerung – bevor Reinhard Ständer seinen Musikvortrag über den ost-deutschen Liedermacher Gerhard Gundermann auf eben diese Zusammenhänge verdichtete.

Die mannigfaltigen Studien des Dachprojektes lassen sich zwar nicht auf einen Nenner bringen, aber insgesamt lässt sich festhalten: »Postsozialistisch« taugt nicht als aussagekräftige Kategorie zur Beschreibung von Migrationserinnerungen in den untersuchten Städten, da sehr unterschiedliche Verläufe und Themen die durchaus disparaten Entwicklungen prägen. In Hoyerswerda und Košice spiegeln sich beispielsweise die jeweils multinationalen beziehungsweise durch

disparate Migrationsbewegungen gekennzeichneten Stadtgeschichten nicht zwangsläufig in den gegenwärtigen Erinnerungsdiskursen wider, obwohl sich nationale Narrative, lokal variiert, zum Teil wiederholen. Lokal eng begrenzte Motive der kollektiven, offiziellen Erinnerungen spielen dagegen in Ústí nad Labem und Łódź eine große Rolle: Aktuelle Interessen und Ereignisse sind wirksame Trigger für Erinnerungen. Die multinationale Geschichten der Städte, ihr Migrationserbe und die Herkunftsgeschichte der jeweiligen Einwohnerschaft werden aktualisiert und öffentlich wirksam vermittelt, wenn ein konkreter Anlass dazu Gelegenheit gibt.

Erfreulicherweise konnten in dem in der Reihe »DigiOst« erschienenen Sammelband »Migration und Krieg im lokalen Gedächtnis« Teil-Ergebnisse der Studien zu Hoyerswerda, Košice und Łódź zur Diskussion gestellt werden.

K. Erik Franzen

Weitere Informationen zum Gesamtprojekt
und den Einzelvorhaben unter

www.collegium-carolinum.de

→ Rubrik »Forschung«

Bayerisch-Tschechische Landesausstellung 2016/17: Karl IV.

Nach einer sehr kurzen Vorbereitungszeit von nur zwei Jahren wurde am 19. Oktober 2016 die Bayerisch-Tschechische Landesausstellung zu Karl IV. im Nürnberger Germanischen Nationalmuseum feierlich eröffnet.

Einzigartig an dieser vom Haus der Bayerischen Geschichte und der Nationalgalerie Prag gemeinsam konzipierten Landesausstellung ist nicht nur, dass sie in beiden Ländern gezeigt wird – von Mai bis September 2016 standen ihre Tore in Prag offen. Einzigartig ist auch ihre politische Relevanz: Das Projekt einer gemeinsamen Landesausstellung war 2013 bei einem Treffen des bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer mit dem damaligen tschechischen Premierminister Petr Nečas in die Wege geleitet worden und stellt einen vorläufigen Höhepunkt in einer Reihe von Initiativen zur Verbesserung und Vertiefung des bayerisch-tschechischen Verhältnisses dar. Die politische Bedeutung, die dieser Ausstellung beigemessen wird, zeigte sich auch daran, dass sowohl Horst Seehofer als auch der tschechische Premierminister Bohuslav Sobotka zur Eröffnung nach Nürnberg gekommen waren.

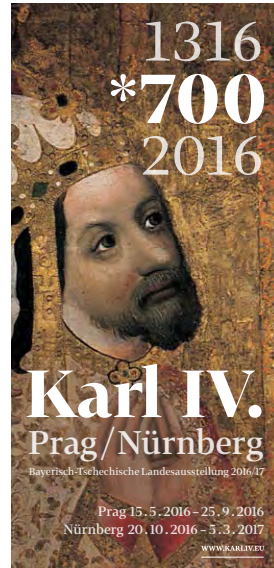
Bei der wissenschaftlichen Beratung und Begleitung der Ausstellung war das Collegium Carolinum von Beginn an involviert. Einerseits wurde hier ein Vor-konzept zur Ausstellung entwickelt, andererseits organisierte das Institut gemeinsam mit dem Historický Ústav AV ČR im Juni 2015 in Prag die Konferenz »Tschechien und Bayern. Gegenüberstellungen und Vergleiche«, die in einer historischen Langzeitperspektive vom

Hochmittelalter bis zur Gegenwart eine breite Palette von Themen vergleichend untersuchte. Im Zentrum der Konferenz standen somit die häufig vernachlässigten Parallelen und Gemeinsamkeiten beider Regionen.

Pünktlich zur Ausstellungseröffnung erschien der daraus entstandene Tagungsband »Tschechien und Bayern«, der in 18 Beiträgen historischen Entwicklungen nachgeht: der Rolle der Herzöge, der Funktion von mittelalterlichen Währungsräumen, dem Umgang mit Religion oder mit Minderheiten wie Juden oder »Zigeunern«. In den Fokus rücken Verwaltung und Parteien, das Söldnerwesen und die Armenfürsorge, die Ausbildung von Künstlern oder die Automobilproduktion sowie Rivalitäten von Fußballvereinen und der gegenwärtige Strukturwandel im ländlichen Raum.

Ulrike Lunow

Flyer der aktuellen
Landesausstellung



Eröffnung: Feierliche Eröffnung der Bayerisch-Tschechischen
Landesausstellung »Karl IV.«

Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien

Ausgezeichnete Bedingungen für Promovierende zu schaffen, München und Regensburg als wichtige Wissenschaftsstandorte im Bereich der Ost- und Südosteuropastudien zu stärken und aktuelle Forschungserkenntnisse mit der interessierten Öffentlichkeit zu diskutieren – dies sind die wichtigsten Ziele der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien (GS OSES).

Derzeit forschen 34 Promovierende und elf Postdocs an der Graduiertenschule, die im Rahmen der Exzellenzinitiative gefördert wird. 2016 wurden zahlreiche Dissertationen mit sehr gutem oder herausragendem Erfolg abgeschlossen: darunter die Arbeiten von Darina Volf, die Amerika- und Russlandbilder in der Tschechoslowakei zwischen 1948 und 1989 erforschte, und von Arnošt Štanzel, der die Wasserwirtschaft in Rumänien und der Tschechoslowakei während des Staatssozialismus untersuchte (siehe Bericht auf Seite 28).

Die enge Kooperation mit dem Collegium Carolinum fand auch in diesem Jubiläumsjahr durch gemeinsame Veranstaltungen und unterschiedliche Forschungskontakte ihren Ausdruck und wurde weiter vertieft. So arbeitete Jaromír Mrňka, der an der Karls-Universität Prag eine Dissertation zur Radikalisierung der tschechischen Gesellschaft (1935–1956) schreibt, von Oktober 2015 bis Juli 2016 als DAAD-Forschungsstipendiat an der Graduiertenschule. Zugleich stand er im regen Austausch mit dem Collegium Carolinum. Im Rahmen des Sommerfests der Graduiertenschule im Juli stellte Mrňka



Mitglieder der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien; in der obersten Reihe ihre beiden Sprecher Prof. Dr. Martin Schulze Wessel (rechts) und Prof. Dr. Ulf Brunnbauer (links)



Jaromír Mrňka bei der Vorstellung seiner Studie zum Alltag der ksč-Diktatur am Beispiel der Bezirke Šumperk und Zábřeh 1945 – 1960



**Graduiertenschule
für Ost- und
Südosteuropastudien**

seine PhDr.-Studie zum Alltag der ksč-Diktatur am Beispiel der Bezirke Šumperk und Zábřeh 1945–1960 vor; den Kommentar sprach Christiane Brenner vom Collegium Carolinum.

Im Mai war die us-amerikanische Historikerin Cathleen M. Giustino (Auburn University) in der öffentlichen Vortragsreihe »Forum« der Graduiertenschule zu Gast und sprach über »Migration and Resettlement of Confiscated Cultural Property in Czechoslovakia, 1938–1958: Pathways of History and Hubs of Heritage in a Network of Memory and Forgetting«. Das Collegium Carolinum fungierte hierbei als Kooperationspartner.

Im Oktober startete das Methodenseminar »Wissenschaftliche Rezensionen schreiben« für Promovierende der Graduiertenschule, an dem Christiane Brenner vom Collegium Carolinum als Redakteurin der Bohemia maßgeblich mitwirkt.

Unter den Ende 2016 neu an die Graduiertenschule aufgenommen Promovierenden befindet sich die Sozialanthropologin Eva-Maria Walther, die in Regensburg arbeitet. Ihr Dissertationsprojekt trägt den Titel »Convergence and Divergence of Tolerance and Nationalism: How Activists Fight Slovakia's ›Tolerance Problem‹«.

Christoph Hilgert

Mehr über die Graduiertenschule erfahren Sie unter
www.gs-oses.de

Internationales Graduiertenkolleg »Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts«

Im Jahr 2016 wurde im Internationalen Graduiertenkolleg »Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts« (IGK) durch die Aufnahme neuer Kollegiatinnen und Kollegiaten die mittlerweile dritte Generation von Promovierenden komplettiert.

Neben dem neuen Postdoktoranden Tobias Grill begannen Josef Herbasch, Fabian Weber, Jan Zachariáš und Niklas Zimmermann als Promovierende ihre Arbeit am IGK. Bald nach ihrer Aufnahme führte sie das erste Methodenseminar nach Třešť, wo zwei Tage lang in einem ersten Teil Texte zum Thema »Glaube und Wissen« diskutiert wurden.

In einem zweiten Teil des Seminars wurden vor kurzem abgeschlossene Dissertationen aus dem Kolleg hinsichtlich ihrer methodischen Herangehensweise und deren Umsetzung analysiert. Mit Tomáš W. Pavlíček, Heiner Grunert und Heiko Schmidt waren drei Autoren der untersuchten Studien anwesend. Sie konnten den Diskutanten weitergehende, praxisorientierte Fragen zum Prozess des Promovierens beantworten.

Auch die diesjährige Sommerschule »Religiöse Eliten – Priester, Pfarrer, Bischöfe, Rabbiner als Inhaber religiösen Kapitals« führte die Gruppe nach Tschechien, und zwar nach Prag. Passend zum multi-konfessionell angelegten Thema folgten auch die dortigen Stadterkundungen den unterschiedlichen Blickwinkeln der untersuchten Akteure.

Der konfessionsübergreifende Horizont des IGK spiegelte sich auch in den Beiträgen von Gästen des Kolloquiums wider: So sprach beispielsweise Gregory Freeze

(Waltham) über die Zusammenarbeit von Klerikern und Laien während der Revolution von 1917 und Olaf Blaschke (Münster) über eine Globalgeschichte der Religion, wobei sein Hauptaugenmerk auf der Geschichte des Katholizismus lag.

Die Reihe der Veranstaltungen des Jahres 2016 wurde von 3. bis 5. November mit der Abschlusskonferenz der zweiten Kohorte der IGK-Promovierenden in Karlsbad beschlossen. Unter der Überschrift »Religion und Moral« präsentierten sie ihre Forschungsprojekte in der Bechervilla.

Mit der Dissertation von Johannes Gleixner erschien in diesem Jahr ein weiterer Band in der IGK-Reihe »Religiöse Kulturen im Europa der Neuzeit«. Die komparative Studie trägt den Titel »»Menschheitsreligionen«. T.G. Masaryk, A.V. Lunačarskij und die religiöse Herausforderung revolutionärer Staaten.«

Erfreulich ist, dass auch dieses Jahr wieder gratuliert werden kann: So verteidigten Franziska Davies, Felix Westrup und Raphael Rauch erfolgreich ihre Dissertationschriften. Gratuliert werden darf außerdem Carmen Reichert und David Schick, die im November ihre Arbeiten einreichten.

Laura Hölzlwimmer

Weitere Informationen unter

www.igk-religioese-kulturen.uni-muenchen.de



Der Jüdische Friedhof in Prag



Internationales
Graduiertenkolleg

Religiöse Kulturen
im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts

Band 9 der Reihe »Religiöse Kulturen
im Europa der Neuzeit«

VERANSTALTUNGEN UND PUBLIKATIONEN

Veranstaltungen

Jahrestagung des Collegium Carolinum 2016: Das kooperative Imperium. Politische und gesellschaftliche Zusammenarbeit im Herrschaftssystem der Habsburgermonarchie

War das Habsburgerreich ein schwacher, halbfeudaler Staat, der von erstarkenden Nationalismen zerrissen wurde? Oder lässt es sich als ein Laboratorium der Moderne deuten, das bis zuletzt eine beeindruckende Flexibilität und Persistenz bewies?

Das lange Zeit in der Geschichtswissenschaft dominierende Bild von einem kooperationshemmenden radialen Herrschaftssystem stützte erstere These. Doch bieten sich damit keine Erklärungen für die Paradoxien des Reiches und die komplexen, nebeneinander bestehenden Modi politischer Steuerung, die die Annahme von einer »Herrschaft von oben« in Frage stellen. Die Jahrestagung des Collegium Carolinum vom 10. bis 13. November 2016 nahm sich diesen Widersprüchlichkeiten in der Forschungsdebatte an und stellte die Untersuchung von Kooperation im Mehrebenensystem des Habsburgerreiches in den Mittelpunkt.

Die Beiträge beleuchteten eine beeindruckende Vielfalt von politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kooperationen, die sowohl auf den vertikalen und horizontalen Ebenen des Reiches, als auch in formalen sowie informellen Netzwerken zu finden waren. Es wurde deutlich, dass der Staat angesichts der Modernisierungsaufgaben in Kernbereichen wie Wirtschaftsentwicklung und Infrastruktur auf die Zusammenarbeit mit nicht-staatlichen Akteuren angewiesen war. Auch nicht privilegierte Gruppen auf lokaler Ebene konnten so Mitsprache für sich beanspruchen, wie beispielsweise eine Detailstudie zum Eisenbahnbau in Transsilvanien zeigte.

Trotz eines formalen Kooperationsverbotes zwischen den Kronländern Cisleithaniens war das Reich auch von einer beträchtlichen horizontalen Kooperation in Fragen wie Schulwesen und Fürsorge geprägt. Zahlreiche Beiträge wiesen auf die Rolle von Schlüsselpersonen im Reichsrat, Beiräten und Expertenkommissionen hin, die häufig eine Doppelstellung im Politischen und Wirtschaftlichen innehatten. Zum Verständnis des Funktionierens oder Scheiterns kooperativer Maßnahmen muss daher der biographische Aspekt mitgedacht werden.



Jana Osterkamp
und Luboš Velek

Die Perspektive konnte über die Reichsgrenzen hinweg erweitert werden. So zeigte sich am Beispiel der jüdischen Wanderarmen-Fürsorge nicht nur der verflochtene und grenzüberschreitende Charakter jüdischer Migration, sondern auch die transnationale Dimension der Lösungsansätze, die an Praktiken im Deutschen Reich orientiert waren.

Der Blick für derartige Transfers kann dazu dienen, den Gegensatz zwischen Kooperation und Konkurrenz aufzulösen: Das gegenseitige Beobachten und Voneinander-Lernen stand weder im Widerspruch zum Konkurrenzkampf um die Stellung im Reich, noch verhinderte es Zusammenarbeit. Dies machte eine Studie zu orthodoxen und muslimischen Interessensgruppen in Bosnien und Herzegowina deutlich.

Die von Jana Osterkamp und Luboš Velek konzipierte und in Zusammenarbeit mit dem Masarykův ústav a archiv AV ČR veranstaltete Konferenz demonstrierte einprägsam, dass die Betrachtung der kooperativen Seiten des Imperiums großes Erklärungspotential jenseits der üblichen polaren Deutungsweisen bietet. Der Blick für die Komplexität des Funktionierens des Habsburgerreiches kann dadurch geschärft werden.

Vorerst unbeantwortet blieb, welche Aspekte der Kooperation spezifisch imperial beziehungsweise spezifisch für das Habsburgerreich waren – Fragen, die es in Kooperation mit Historikern und Historikerinnen anderer Imperien zu bearbeiten gilt.

Boris Ganichev

20. Münchner Bohemisten-Treffen – Forum für Tschechien-Forschung

Auch das Münchner Bohemisten-Treffen feierte in diesem Jahr ein Jubiläum: Am 4. März 2016 trafen sich zum zwanzigsten Mal Fachleute und Interessierte aus dem In- und Ausland.

Nach dem Anfang im Jahr 1997 besuchen nun seit gut zehn Jahren regelmäßig mehr als 100 Personen das Forum für Tschechien-Forschung, auf dem auch Slowakei-Themen sowie Geschichte und Kultur der Deutschen in und aus den böhmischen Ländern präsentiert werden. Bei den 20 eintägigen Veranstaltungen von 1997 bis 2016 wurden zusammen 179 Vorträge gehalten und 681 Exposés präsentiert: Somit kann inzwischen von einer etablierten und international anerkannten Wissenschaftsplattform gesprochen werden, die ein aussagekräftiges Abbild gegenwärtiger Tschechien- und Slowakeiforschung entwirft, indem laufende Forschungsvorhaben verschiedener Fachrichtungen (vor allem Geschichtswissenschaft, Slawistik, Germanistik, Politikwissenschaft) zur Diskussion gestellt werden.

Zu den Themen, die in den vergangenen Jahren immer wieder auftauchten, zählt die jüdische Geschichte. Neben weiteren sich widerspiegelnden thematischen respektive methodischen Trends der jüngeren Zeit (zum Beispiel »Identitäten« und »Diskurse«) zählen »Stadt«, »Gender« und »Migration« zu den am häufigsten vertretenen Forschungsfeldern. Zeitlich ist inzwischen ein deutlich gestiegenes Interesse am Staatssozialismus zu beobachten – dennoch sind Forschungsvorhaben zur Frühen Neuzeit sowie zum 18. und 19. Jahrhundert auch weiterhin signifikant vertreten.

Die diesjährige Veranstaltung wurde von Martin Schulze Wessel, dem Münchener Generalkonsul der Tschechischen Republik, Milan Čoupek, und Ministerialrat Wolfgang Freytag vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen eingeführt. Danach gab Organisator Robert Luft einen Überblick über Forschungsthemen und -trends in 20 Jahren deutschsprachiger Bohemistik.

Auf dem Treffen 2016 waren vor allem die Fachrichtungen Geschichte, Ethnologie, Germanistik, Slawistik und Kunstgeschichte



Diskussionen
im Adalbert-
Stifter-Saal

vertreten. Es nahmen mehr als 120 Interessierte aus Tschechien, Österreich, der Slowakei, Frankreich, Großbritannien, der Schweiz, Dänemark, Israel und Polen teil.

Im Mittelpunkt des diesjährigen Treffens standen die Themen »Erinnerung« und »Geschichtsbilder«, und dabei exemplarisch in Vorbereitung befindliche populäre Geschichts- beziehungsweise Schulbücher zur mitteleuropäisch-

tschechischen Entwicklung. Im Fokus der präsentierten Projekte standen darüber hinaus vor allem hochaktuelle Forschungsfelder wie »Migration«, »Grenzen« und »Gewalt«. Und erstmals wurde aus der Ukraine ein Papier eingesandt, das dem ukrainischen Verhältnis zu den Visegrád-Staaten galt.

Robert Luft

Workshop »Naming the Nation«

Wie kommen die Pflanzen in das Herbarium? Nach welchen Kriterien übersetzt man ihre lateinischen Namen in eine noch junge »Nationalsprache«? Obwohl Fragen der Nationsbildung gewissermaßen zum Standardrepertoire der Ostmitteleuropäischen Geschichte gehören, spielen lexikalische Aspekte, wie etwa die Konzeption und Verbreitung von Fachterminologien oder die Neuprägung geographischer Namen, in der Forschung bislang nur eine geringe Rolle.

Ziel des vom Collegium Carolinum (Martina Niedhammer) im Februar gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München (Dana v. Suffrin)

veranstalteten zweitägigen Workshops »Naming the Nation. Praktiken der Namensgebung im Spannungsfeld von Politik, Gesellschaft und Wissenschaft« war es daher, einen ersten Einblick in die Vielfalt des Forschungsfeldes zu gewinnen.

Dementsprechend weit reichte das geographische Spektrum der Beiträge, das sich von Ostmitteleuropa bis in den Fernen Osten Russlands, von der Krim bis nach Palästina/Israel erstreckte. Der zeitliche Schwerpunkt lag dabei auf dem späten 19. und dem 20. Jahrhundert. Die Referentinnen und Referenten aus Deutschland, Österreich und Israel diskutierten entlang von drei Themenschwerpunkten – Aushandlungsprozesse linguistischer Verschiedenheit,



Teilnehmer
des Workshops
im Seminar-
raum des cc

Sprachpraktiken in kulturell heterogenen Peripherien und Wertschaftssprache(n). Darüber hinaus stand mit dem 1948 gegründeten Staat Israel ein prominentes Fallbeispiel für den Zusammenhang von Sprache, Namensgebung und Nation im Mittelpunkt eines eigenen Panels.

Die Beiträge machten deutlich, in welchem Maße eine akteurszentrierte bottom-up-Perspektive Aufschlüsse über linguistische Emanzipationsprozesse gerade von Minderheiten geben kann – ein Ansatz, der auch in der Keynote Lecture von Peter Burke (Cambridge) zu kulturgeschichtlichen Aspekten von Toponymen in Europa und auf dem amerikanischen Kontinent zur Sprache kam.

Der Workshop wurde vom Graduate Center der LMU sowie dem ebenfalls dort ansässigen Freundeskreis des Lehrstuhls für jüdische Geschichte und Kultur und dem Internationalen Graduiertenkolleg »Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts« gefördert. Ein ausführlicher Tagungsbericht findet sich auf der Online-Informationenplattform H-Soz-Kult sowie in der Zeitschrift *Bohemia* 56 (2016) H. 1, S. 188–191.

Martina Niedhammer

Übersicht Veranstaltungen

Vortrag von **Andreas Wiedemann**

(Prag): *»Budujeme šťastný život v českém pohraničí / Wir bauen ein glückliches Leben im tschechischen Grenzgebiet auf«*

(Ústí nad Labem; 12.1.2016; CC und Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität in Kooperation mit Muzeum města Ústí nad Labem)

Vortrag von **Sune Bechmann**

Pedersen (Amsterdam / Göteborg): *»Holiday behind the Iron Curtain: Western Tourism in Cold War Eastern Europe«*

(München; 20.1.2016; CC)

Vortrag von **Peter Burke** (Cambridge): *»The Cultural History of Naming«*

(München; 4.2.2016; CC und Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität)

Workshop *»Naming the Nation: Praktiken der Namensgebung im Spannungsfeld von Politik, Gesellschaft und Wissenschaft«*

(München; 4.-5.2.2016; CC und Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität)

Workshop *»Vom Wert digitaler Tondokumente für die historische Forschung«*

(München; 11.2.2016; CC und Grauduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien München/Regensburg)

Gespräche und Vorträge mit **Simone Egger** (Innsbruck), **Reinhard Ständer** (Hoyerswerda) und **K. Erik Franzen** (München): *»Heimat Hoyerswerda? Oder: War Gundermann ein Heimsänger?«*

(Hoyerswerda; 20.2.2016; CC und Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität in Kooperation mit Kulturfabrik Hoyerswerda)

Vortrag von **Jan Šícha** (Ústí nad Labem): *»Je možné zpětně napravit narušenou minulost? Proces muzealizace kulturního a historického dědictví německy mluvících obyvatel českých zemí jako součást zacházení s kolektivními traumaty / Kann man eine zerbrochene Vergangenheit nachträglich wieder ausbessern? Der Prozess der Musealisierung deutscher Kultur und Geschichte in den böhmischen Ländern als Teil des Umgangs mit kollektiven Traumata«*

(Košice; 24.2.2016; CC und Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität in Kooperation mit dem

Lehrstuhl für Geschichte der Philosophischen Fakultät der Pavol Jozef Šafárik-Universität Košice)

20. Münchner Bohemistentreffen

(München; 4.3.2016; CC)

Vortrag **Inna Bell** (Warschau):
“Organizational Mortality and Civil Society in Central and Eastern Europe in Democratic and Non-Democratic Regimes: A Case Study of Czech Third Sector Organizations, 1920s to 2010s”

(München; 16.3.2016; CC)

Vortrag von **Cathleen Giustino** (Alabama):
“Migration and Resettlement of Confiscated Cultural Property in Czechoslovakia, 1938–1958: Pathways of History and Hubs of Heritage in a Network of Memory and Forgetting”

(München; 10.5.2016; CC als Kooperationspartner der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien und des Lehrstuhls für Osteuropäische Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Diskussion »*Die Gegenwart der Geschichte – Das historische Quartett*« mit Ute Daniel, Jürgen Kaube, Martin Schulze Wessel und Andreas Wirsching

(München; 18.5.2016; CC und Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, Ludwig-Maximilians-Universität München und Stiftung Literaturhaus)

Werkstattgespräch mit **Filip Herza** (Prag): *“Body, Dis/ability and Czech Nationalism in the 19th and 20th Century”*

(München; 15.6.2016; CC)

Werkstattgespräch mit **Lucie Dušková** (Prag): *“The Night and the Night Life in Czechoslovakia 1945–1960”*

(München; 4.8.2016; CC)

Summer School *“The Undesirable: How Parasites, Diseases, and Pests Shape Our Environments”*

(Prag; 28.–31.8.2016; Werkstatt zur Umweltgeschichte Tschechiens und der Slowakei in Kooperation mit dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung (Marburg), dem Collegium Carolinum (München), der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien (München, Regensburg), der European Society für Environmental History, dem Ústav pro soudobé dějiny AV ČR sowie dem Centrum pro výzkum v kulturní a historické geografii Přírodovědecké fakulty UK (Prag))

Konferenz *»Migrationsprozesse in der Geschichte Europas. Krise oder zivilisatorischer Aufbruch? / Migračné procesy v dejinách Európy. Kríza alebo úsvit civilizácie?«*

(Košice; 12.10.2016; CC als Kooperationspartner des Lehrstuhls für Geschichte der Philosophischen Fakultät der Pavol Jozef Šafárik-Universität Košice)

Konferenz *»Jáchymov im 20. Jahrhundert – Erinnerungsort europäischer Geschichte / Jáchymov ve 20. století – místo paměti evropských dějin«*

(Jáchymov; 12.-14.10.2016; CC als Kooperationspartner des Instituts für das Studium totalitärer Regime)

Festveranstaltung anlässlich des sechzigjährigen Jubiläums des Collegium Carolinum (München; 10.11.2016; CC)

Konferenz *»Das kooperative Imperium. Politische und gesellschaftliche Zusammenarbeit im Herrschaftssystem der Habsburgermonarchie«* (Bad Wiessee; 10.-13.11.2016; CC in Kooperation mit dem Masarykův ústav a archiv AV ČR)

Vortrag von Ota Konrád und Rudolf Kučera (Prag): *»Gewalt in Mittel-*

europa während des Ersten Weltkriegs und in der Nachkriegszeit. Vergleich der österreichischen und böhmischen Länder«

(München; 24.11.2016; CC)

Vortrag von Peter Gengler (Chapel Hill): *»Mahnruf an das Gewissen der Welt«. Heimattreffen als Instrument der internationalen Aufklärungsarbeit der Heimatvertriebenen in der Bundesrepublik Deutschland 1948–1960«*

(München; 29.11.2016; CC in Kooperation mit der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste)

Buchpräsentation *»Partisanen im Zweiten Weltkrieg«* mit Martin Zückert, Jürgen Zarusky und Michal Schvarc (Berlin; 8.12.2016; Gedenkstätte Deutscher Widerstand und Collegium Carolinum, Institut für Zeitgeschichte München-Berlin)

Diskussion *»Die Gegenwart der Geschichte – Das historische Quartett«* mit Ute Daniel, Jürgen Kaube, Martin Schulze Wessel und Andreas Wirsching (München; 14.12.2016; CC und Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, Ludwig-Maximilians-Universität München und Stiftung Literaturhaus)

Publikationen

Veröffentlichungen
des Collegium Carolinum 133

Katalin Deme

Jüdische Museen in Ostmitteleuropa

Kontinuitäten – Brüche – Neuanfänge: Prag, Budapest, Bratislava
(1993–2012)

Vandenhoeck & Ruprecht,
Göttingen 2016

317 S., geb.

Ladenpreis € 50,00 D / € 51,50 A

ISBN 9783525373125

Katalin Deme untersucht, wie die jüdischen Museen in Prag, Budapest und Bratislava nach 1989 die Geschichte und Kultur der jüdischen Bevölkerung Tschechiens, Ungarns und der Slowakei präsentierten.

Auf welche Weise reagierten sie auf den Wegfall der staatssozialistischen Kontrollmechanismen, wie lösten sie sich von den bis 1989 geltenden Deutungsmustern? Die Autorin berücksichtigt dabei die Entwicklung dieser Museen vom frühen 20. Jahrhundert bis zum Ende der staatssozialistischen Regime und zeigt so Kontinuitäten, Brüche und Neuanfänge in ihrem Selbstverständnis sowie in der sich ändernden kollektiven Identität der jeweiligen jüdischen Gemeinschaften auf.

Die Autorin

Dr. Katalin Deme ist Lehrbeauftragte für Tschechische Kultur und Jüdische Geschichte am Institut für Geschichte der Universität Aarhus.



Veröffentlichungen
des Collegium Carolinum 135

Robert Šimůnek / Uwe Tresp (Hg.)

Wege zur Bildung

Erziehung und Wissensvermittlung
in Mitteleuropa im 13.–16. Jahr-
hundert

Vandenhoeck & Ruprecht,

Göttingen 2016

229 S., geb.

Ladenpreis € 50,00

ISBN 9783525373149

Erziehung und Bildung sind Fundamente der menschlichen Gesellschaft und Kultur. Zugleich reflektieren sie sowohl das Selbstverständnis als auch die Fremdwahrnehmung einzelner gesellschaftlicher Gruppen. Die Beiträge dieses Bandes widmen sich verschiedenen Erziehungskonzepten und differenzierten Wegen der Vermittlung oder des Erwerbs von Bildung im späten Mittelalter anhand von böhmischen und mitteleuropäischen Beispielen: Höfische Erziehung und Fürstenspiegel, gelehrte Buchkultur, Frauenerziehung und Künftlerausbildung.

Die Herausgeber

Dr. Robert Šimůnek ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Historischen Institut der Akademie der Wissenschaften, Prag, Abteilung für mittelalterliche Geschichte und historische Geographie.

Dr. Uwe Tresp ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.



Robert Šimůnek/Uwe Tresp (Hg.)

Wege zur Bildung

Erziehung und Wissensvermittlung
in Mitteleuropa im 13.–16. Jahrhundert

V&R

Milan Hlavačka / Robert Luft /

Ulrike Lunow (Hg.)

Tschechien und Bayern

Gegenüberstellungen und Vergleiche
vom Mittelalter bis zur Gegenwart

Verlag Collegium Carolinum,
München 2016

xxxiii und 374 Seiten, 45 schwarz-
weiß Abbildungen, geb.

Ladenpreis € 34,80

ISBN 978-3-944396-59-0

Bayern und Tschechien durchliefen vom Mittelalter bis zur Gegenwart sehr oft ähnliche oder vergleichbare Entwicklungen und waren von denselben Einflüssen und Phänomenen betroffen. Die Bayerisch-Tschechische Landesausstellung 2016/17 ist der Anlass, um dem oft unbeachteten Gleichartigen und Verwandten, den Parallelen und Gemeinsamkeiten durch die Jahrhunderte hindurch und in den verschiedensten gesellschaftlichen Feldern nachzuspüren. Der Konferenzband vereint 18 vergleichend angelegte deutschsprachige Beiträge, deren Fokus vom Hochmittelalter bis in die Gegenwart reicht.

Die Herausgeber

Prof. PhDr. Milan Hlavačka, CSc. ist Professor für Neuere Geschichte an der Karls-Universität Prag und Leiter der Abteilung für das 19. Jahrhundert am Historischen Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik in Prag.

Dr. Robert Luft ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Collegium Carolinum und Lehrbeauftragter am Bohemicum Regensburg-Passau an der Universität Passau.

Ulrike Lunow, M.A., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Collegium Carolinum und Doktorandin an der LMU.



Bad Wiesseer Tagungen
des Collegium Carolinum 37

**Martin Zückert / Jürgen Zarusky /
Volker Zimmermann (Hg.)**

Partisanen im Zweiten Weltkrieg

Der Slowakische Nationalaufstand
im Kontext der europäischen Wider-
standsbewegungen

Vandenhoeck & Ruprecht,

Göttingen 2017

VI u. 320 S., geb.

Ladenpreis € 50,00

ISBN 978-3-525-37315-6

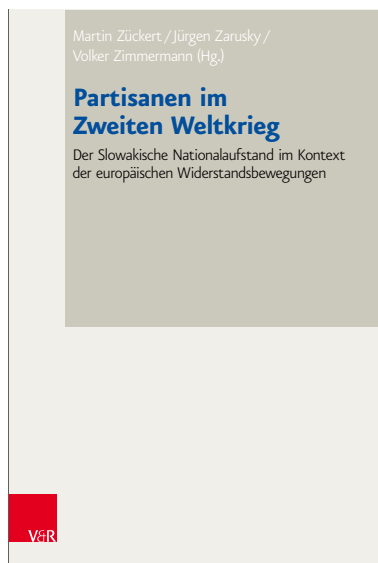
Der Sammelband befasst sich mit Entstehungsbedingungen und Organisationsformen von slowakischen und weiteren europäischen Partisanenbewegungen während des Zweiten Weltkriegs. Die Autoren analysieren dabei allgemeine politische und gesellschaftliche Kontexte ihres Kampfes, präsentieren Beispiele für einzelne Gruppen und deren Motivationen und schildern Fälle des gesellschaftlichen und erinnerungspolitischen Umgangs mit den Partisanen nach 1945.

Die Herausgeber

Dr. Martin Zückert ist Geschäftsführer des Collegium Carolinum, München.

Dr. Jürgen Zarusky ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin und Chefredakteur der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte.

Dr. Volker Zimmermann ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Collegium Carolinum, München und außerplanmäßiger Professor am Institut für Geschichtswissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.



WEITERE LANGFRISTIGE PROJEKTE UND AUFGABEN

OstDok

Der Abschluss des Projekts »Osteuropa-Dokumente online (OstDok)«, einer langjährigen Kooperation zwischen dem Collegium Carolinum (CC), dem Herder-Institut (HI), dem Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) und der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB), steht mit dem Jahresende kurz bevor.

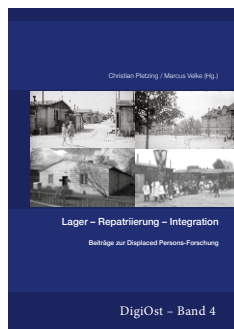
Das Fachrepositorium, das durch die Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) seit 2008 aufgebaut wird, wurde im vergangenen Jahr strukturell mit der Virtuellen Fachbibliothek Osteuropa (ViFaOst) zusammengeführt. Das neue Portal dient nun als die zentrale Einstiegsstelle für die Recherche in einschlägigen osteuroparelevanten Datenbanken, Bibliothekskatalogen und wissenschaftlichen Internetressourcen, aber auch in retrodigitalisierten Volltexten im Open Access.

Die Umstrukturierung des Portals und die bessere Präsentation von Fachdatenbanken, Themenportalen, OstDok-Volltexten und originären elektronischen Publikationen bieten eine optimale inhaltliche Orientierung. Eine weitere Verbesserung des nunmehr gemeinsamen Portals »ViFaOst /

OstDok« erwarten wir durch dessen Integration in das neu einzurichtende FID-Portal (»Fachinformationsdienste Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa«) unter der Federführung der BSB.

Im Bereich des elektronischen Publizierens konnte sich das CC in den vergangenen Jahren eine beachtliche Kompetenz aufbauen: Im Institut ist die Koordinierungsstelle der hybriden Reihe für Sammel- und Tagungsbände »DigiOst« angesiedelt. Darüber hinaus gibt das CC die »Digitale Reihe der Graduierungsschriften« heraus. Die zentrale Koordination der DigiOst-Reihe zwischen den drei herausgebenden Institutionen (CC, HI und IOS), der BSB und dem Verlag Biblion Media, Leipzig erwies sich als ein äußerst effektiver Weg für den redaktionellen Ablauf, sodass wir im laufenden Jahr vier weitere Bände sowohl im Print als auch online veröffentlichen konnten.

Ähnliche Erfolge konnten wir auch für die Reihe der Graduierungsschriften verzeichnen: Insgesamt lässt sich konstatieren, dass die Bereitschaft der Hochschullehrer und der Absolventen zunimmt, gute Abschlussarbeiten durch die Veröffentlichung in einer qualitätsgesicherten Reihe einem breiteren



Aus der Reihe
»DigiOst«

Fachpublikum verfügbar zu machen. Auch seitens der wissenschaftlichen Community gibt es positive Rückmeldungen. Erwähnt sei an dieser Stelle die gute Kooperation mit der Masaryk-Universität in Brno, durch die uns vier weitere Arbeiten angeboten wurden.

Schließlich nahm das cc an den diesjährigen Open Access Tagen in München teil. Die cc-Mitarbeiter Johannes Gleixner und Arpine Maniero gestalteten in Kooperation mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ein Panel zum Thema »Wissenschaftliche Reputation von Open Access« und präsentierten OstDok während einer Postersession.

Besonders erfreulich ist, dass Prof. Dr. Wolfgang Schön, Vizepräsident der DFG, in seiner Eröffnungsrede zum Thema »Die Transformation gestalten: Open Access zwischen Fachfunktion und Strukturdiskurs« OstDok explizit als positives Beispiel für die Open-Access-Transformation im Bereich der Osteuropawissenschaften hervorhob.

Arpine Maniero

Mehr über OstDok:

<https://www.vifaost.de/ostdok/>

Sudetendeutsches Wörterbuch

»Hübschlerin« bis »Hüterhütte«:
So lautete die Wortstrecke der im Juli des Berichtsjahres veröffentlichten 8. Lieferung des 5. Bandes des Sudetendeutschen Wörterbuchs. Anschließend wurde nicht nur die Arbeit am Buchstaben »H«, sondern auch bereits am Buchstaben »I« vollendet, sodass sich das Wörterbuchteam aktuell mit dem Buchstaben »J« beschäftigt.

Das Sudetendeutsche Wörterbuch wurde 1957 in der Nachfolge der von Ernst Schwarz und Erich Gierach an der Karls-Universität Prag 1930 begonnenen Sammlung neu gegründet. 1957 wurde die Sammelarbeit von Franz und Herta Beranek in Gießen wieder aufgenommen, in deren Rahmen bis 1970 über 650 Gewährspersonen befragt werden konnten. Nach der Vorfinanzierung durch das Land Hessen und die Deutsche Forschungsgemeinschaft wird das Sudetendeutsche Wörterbuch heute über das Collegium Carolinum in München vom Freistaat Bayern getragen.

1980 war das Dialektmaterial so weit bearbeitet, dass die Vorbereitungen zur Publikation unter der Herausgeberschaft von Heinz Engels

und später Otfrid Ehrismann (beide Universität Gießen) beginnen konnten. Die erste Lieferung »A – abherkratzen« erschien 1982. Bis heute sind vier Bände erhältlich. Der fünfte Band mit den Buchstaben H, I, J wird in Kürze abgeschlossen werden.

Zur aktuellen Entwicklung:
Im Frühjahr besuchten die Wörterbuch-Mitarbeiterinnen Bettina Hofmann-Käs und Isabelle Hardt einen internationalen Kongress zu »Minderheitensprachen und Sprachminderheiten« in Marburg. Für die Wörterbucharbeit erwies sich diese Veranstaltung als sehr konstruktiv, da sie sich – u.a. im Spiegel von Wenker-Bögen – nicht nur allgemein mit Sprach- und Sprachkontaktphänomenen befasste, sondern weil hier auch speziell auf den tschechisch-deutschen Sprachkontakt mit seinen Interferenzen eingegangen wurde, dies vor allem auf der Ebene von Lexik und Syntax.

Anlässlich eines Abendvortrags im Juli referierten Bettina Hofmann-Käs und Isabelle Hardt im Adalbert-Stifter-Saal des Sudetendeutschen Hauses in München zum Thema »Wie Hund und Katz: Unsere liebsten Haustiere im Sprachgebrauch sudetendeutscher Mundarten« über unterschiedlichste sprachliche und



Isabelle Hardt (Bildmitte) und Kolleginnen und Kollegen beim 5. Internationalen Netzwerktreffen der Dialektlexikographie in Freiburg

redensartliche Besonderheiten in den fünf Grundmundarten Böhmens und Mähren-Schlesiens. Sowohl bei der anschließenden Diskussion als auch im Rahmen des im Anschluss stattfindenden Empfangs entwickelten sich anregende Gespräche über lautliche und syntaktische Phänomene in den vom Wörterbuch dokumentierten Dialektgebieten.

Anfang Oktober besuchte Isabelle Hardt das »5. Internationale Netzwerktreffen der Dialektlexikographie« am Institut für Germanistik (Badisches Wörterbuch) in Freiburg, das insbesondere wegen

seiner Konzentration auf die redaktionelle Praxis der Wörterbucherstellung für die Gießener Arbeitsstelle von besonderer Bedeutung ist. So konnte beim diesjährigen Treffen auf Anregung aus dem Sudetendeutschen Wörterbuch im Plenum eine praktikable, unmissverständliche wie benutzerfreundliche Methode entwickelt werden, Diminutivkomposita im Artikel darzustellen, deren erster Teil des Kompositums sich in der Grundform und damit im Lemma von demjenigen des Diminutivs unterscheidet.

Isabelle Hardt / Bernd Kesselgruber

Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historikerkommission

Wissenschaftliches Sekretariat der deutschen Sektion

Neben dem wissenschaftlichen Austausch und der Geschichtsvermittlung stellt die Nachwuchsförderung einen wichtigen Teil der Tätigkeit der Historikerkommission dar. So wurde die diesjährige Jahrestagung der Historikerkommission im Oktober in Olmütz / Olomouc turnusmäßig von der tschechischen Sektion organisiert.

Bereits zum zweiten Mal wurde sie in Form eines Doktorandenworkshops abgehalten, bei dem jüngere Wissenschaftler aus allen drei Ländern Dissertationsprojekte aus der Geschichtswissenschaft, Kunstgeschichte und Soziologie vorstellten.

Während des Workshops fand auch die Arbeitssitzung der trilateralen Historikerkommission statt, die zum gegenseitigen Austausch und zur Planung der kommenden Tätigkeiten der Sektion diente. Der Leiter des Kulturreferats der Deutschen Botschaft Prag kam nach Olmütz, um sich mit den

Mitgliedern der Kommission intensiv auszutauschen und über Aktivitäten seiner Abteilung zu informieren.

Auf großes Interesse seitens der deutschen diplomatischen Vertretung stieß die für nächstes Jahr geplante Publikation der Lehrmaterialien der Historikerkommission »Deutsche, Tschechen, Slowaken im 20. Jahrhundert. Materialien für den Geschichtsunterricht«. Diese Lehrmaterialien sind als Unterstützung für den Geschichtsunterricht der Oberstufe in Deutschland, Tschechien und der Slowakei konzipiert und sollen eine Grundlage zur Geschichtsvermittlung bilden, auf deren Inhalte sowie Darstellung sich die drei Sektionen verständigt haben. In sechs Kapiteln werden ausgewählte Schwerpunkte der deutschen, tschechischen und slowakischen Geschichte des 20. Jahrhunderts aufbereitet und jeweils mit einem Quellenteil ergänzt. Momentan befinden sich die Lehrmaterialien in der Vorbereitung für die Drucklegung. Eine Veröffentlichung ist für 2017 geplant.

Im Sommer 2016 besuchte Prof. Daqing Yang von der Georgetown University Washington das Archiv der Deutschen Sektion, um über Gründung, Entwicklung und

Tätigkeiten der Historikerkommission zu recherchieren. Herr Yang forscht zu multinationalen Historikerkommissionen und betreibt den Blog »Historians and Reconciliation«.

Nicht zuletzt wurden auch wieder Reisekostenstipendien vergeben (Eva Schäffler für ihr Vorhaben »Männer und reproduktive Arbeit: Ein historischer Vergleich zwischen der DDR/Ostdeutschland und der Tschechoslowakei/Tschechien in den 1970er, 80er und 90er Jahren«), um für Qualifikationsarbeiten und wissenschaftliche Projekte notwendige Recherchen in Archiven sowie Bibliotheken in Tschechien und der Slowakei durchführen zu können.

Katharina Aubele



Prof. Yang während seines Besuchs
in der Bibliothek des cc



Die Leiter der drei Sektionen der Historikerkommission während
der gemeinsamen Arbeitssitzung: PhDr. Edita Ivaničková, CSc.,
Prof. Dr. Miloš Řezník und Prof. Dr. Christoph Cornelißen

ANHANG

Personen

Veröffentlichungen der Mitarbeiter/innen

CHRISTIANE BRENNER

Bohemia-online: Vom Instituts-
jahrbuch in den Open Access.
In: ostbib. Quellen für Osteuropa-
studien. URL: <https://ostbib.hypotheses.org/1106#more-1106>
(am 4. November 2016).

KLAAS-HINRICH EHLERS

»*Uns're Leut*« – Akkulturation
und Abgrenzung einer karpaten-
deutschen Vertriebenengruppe
in Mecklenburg. In: Zückert,
Martin / Schvarc, Michal / Meier,
Jörg (Hg.): Migration – Zentrum
und Peripherie – kulturelle Vielfalt.
Neue Zugänge zur Geschichte der
Deutschen in der Slowakei. Leipzig
2016, 161–197.

Leopold Silberstein – ein deutsch-
jüdischer Intellektueller aus Berlin
als Kulturbotschafter der Tschecho-
slowakischen Republik. In: brücken.
Germanistisches Jahrbuch. Tsche-
chien – Slowakei NF 23 (2015), 321–327.

Rezensionen

König, Christian: Flüchtlinge und
Vertriebene in der DDR-Aufbau-
generation. Sozial und biographie-
geschichtliche Studien. Leipzig 2014.
In: Bohemia 56/1 (2016), 244–249.

K. ERIK FRANZEN

(Hg.): *Migration und Krieg im
lokalen Gedächtnis*. Beiträge
zur lokalen Erinnerungskultur
Zentraleuropas. Leipzig 2016
(DigiOst 5).

Erinnerung to come, to stay, to go.
Migration im städtischen Gedäch-
tnis in Hoyerswerda nach 1989:
Eine Annäherung am Beispiel des
»Lagers Elsterhorst«. In: Ebenda,
141–185.

JOHANNES GLEIXNER

»*Menschheitsreligionen*« –
T.G. Masaryk, A.V. Lunačarskij
und die religiöse Herausforderung
revolutionärer Staaten. Göttingen
2017 (Religiöse Kulturen im Europa
der Neuzeit 9).

Der Intellektuelle als religiöse Projektion – der Fall Masaryk. In: *Studia Historica Brunensia* 61/2 (2014), 147–156.

T.G. Masaryk jako symbol vědecké estetiky v politice. Souvislost mezi modernou a politickým hnutím kolem Masaryka [T.G. Masaryk als Symbol einer wissenschaftlichen Ästhetik der Politik. Der Zusammenhang zwischen der Moderne und der politischen Bewegung um Masaryk]. In: Kokešova, Helena (Hg.): *Politici, umělci a vědci ve veřejném prostoru na přelomu 19. a 20. století* [Politiker, Künstler und Wissenschaftler im öffentlichen Raum an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert]. Praha 2015, 79–91.

Glauben und Nichtglauben im modernen Staat. Zwischen »Österreichertum« und geistiger Erneuerung: die Tschechoslowakische Republik nach dem Ende des Ersten Weltkriegs. In: *Akademie aktuell* 3 (2016), 28–31.

Tagungsberichte

Fachzeitschriften im Digitalen Zeitalter. In: *Bohemia* 56/1 (2016), 181–185. Ebenfalls in: Tagungsbericht: Fachzeitschriften im digitalen Zeitalter, 30.11.2016 München. In: *H-Soz-Kult*, 12.02.2016. URL: <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-6391> (am 4. November 2016).

Gem. mit Arpine Maniero: *Vom Wert digitaler Tondokumente für die historische Forschung.* In: *Bohemia* 56 (2016), 191–195. Ebenfalls in: Tagungsbericht: Vom Wert digitaler Tondokumente für die historische Forschung, 11.02.2016 München. In: *H-Soz-Kult*, 28.04.2016. URL: <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-6506> (am 4. November 2016).

ISABELLE HARDT

Gem. mit Bettina Hofmann Käs u. Bernd Kesselgruber (Bearb.): *Sudetendeutsches Wörterbuch.* Wörterbuch der deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren Schlesien. Herausgegeben im Auftrag des Collegium Carolinum

von Otfried Ehrismann. Band v, Lieferung 8: Hübschlerin – Hüterhütte. München 2016.

BETTINA HOFMANN-KÄS

Gem. mit Isabelle Hardt u. Bernd Kesselgruber (Bearb.): *Sudeten-deutsches Wörterbuch*. Wörterbuch der deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren Schlesien. Herausgegeben im Auftrag des Collegium Carolinum von Otfried Ehrismann. Band v, Lieferung 8: Hübschlerin – Hüterhütte. München 2016.

BERND KESSELGRUBER

Gem. mit Isabelle Hardt u. Bettina Hofmann-Käs (Bearb.): *Sudeten-deutsches Wörterbuch*. Wörterbuch der deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren Schlesien. Herausgegeben im Auftrag des Collegium Carolinum von Otfried Ehrismann. Band v, Lieferung 8: Hübschlerin – Hüterhütte. München 2016.

ROBERT LUFT

Gem. mit Pavla Šimková und Veronika Siska (Bearb.): *Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder*. Hg. von Miroslav Kunštát, Ralph Melville, Thomas Winkelbauer. Band iv, Lieferung 6: Stodola – Stransky, H. München 2016, 401–480.

Gem. mit Milan Hlavačka und Ulrike Lunow (Hg.): *Tschechien und Bayern*. Gegenüberstellungen und Vergleiche vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Konferenzband des Collegium Carolinum, des Historický ústav AV ČR und des Hauses der Bayerischen Geschichte zur Bayerisch-Tschechischen Landesausstellung 2016/2017 in Prag und Nürnberg. München 2016.

Gem. mit Milan Hlavačka: *Tschechien und Bayern*. Eine Einführung. In: Ebenda, xv–xxxiii.

Funk, Vilém (1875–1955), právník, národohospodář, politik [Rechtsanwalt, Ökonom, Politiker]. In: Biografický slovník Českých zemí. Heft 19: Fu – Gn. Praha 2016, 503.

Gierach, Erich Clemens (1881–1943),

germanista, pedagog, osvětový pracovník, politik [Germanist, Pädagoge, Lehrkraft, Politiker].

In: Ebenda, 625 f.

Glaser, Franz (1903–1972), žurnalista,

publicista, diplomat [Journalist, Publizist, Diplomat]. In: Ebenda, 644 f.

Titta, Josef Wenzel (1863–1823), Arzt,

deutschböhmischer Volkstumsorganisator. In: Neue Deutsche Biographie. Hrsg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Bd. 26: Tecklenburg – Vocke. Berlin 2016, 309 f.

Udžal, František (1866–1938),

Politiker und Landwirt. In: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950. Hrsg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 15. (67. Lfg.) Wien 2016, 41.

Umlauft, Johann (von) (1807–1889),

Journalist und Politiker. In: Ebenda, 95 f.

ULRIKE LUNOW

Gem. mit Milan Hlavačka und Robert Luft (Hg.): *Tschechien und Bayern*. Gegenüberstellungen und Vergleiche vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Konferenzband des Collegium Carolinum, des Historický ústav AV ČR und des Hauses der Bayerischen Geschichte zur Bayerisch-Tschechischen Landesausstellung 2016/2017 in Prag und Nürnberg. München 2016.

Helden und Bedürftige. Widerstandskämpfer in der Tschechoslowakei und Frankreich nach dem Krieg als Akteure und Objekte von Geschichts- und Sozialpolitik. In: Zückert, Martin / Zarusky, Jürgen / Zimmermann, Volker (Hg.): Partisanen im Zweiten Weltkrieg. Der Slowakische Nationalaufstand im Kontext der europäischen Widerstandsbewegungen. München 2016 (Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum 37), 225–248.

MARTINA NIEDHAMMER

Musikalische Geselligkeit und Abendunterhaltung im Prager jüdischen Großbürgertum nach 1850. In: Ananieva, Anna (Hg.): Zirkulation von Nachrichten und Waren. Stadt- leben, Medien und Konsum im 19. Jahrhundert. Tübingen 2016, 67–70. URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:21-dspace-708203> (am 17. Oktober 2016).

Konversionen zum Judentum. Aus dem Schriftwechsel der Prager jüdischen Kultusgemeinderepräsentanz um 1900. In: Medaon. Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung 10/18 (2016), 1–4. URL: http://www.medaon.de/pdf/medaon_18_Niedhammer.pdf (am 24. Oktober 2016).

Gem. mit Philipp Lenhard: »*Ohne Bewilligung*«. Vorgeschichte, Funktion und Auswirkungen der Judenmatrikel in Bayern (1813–1861) und der Familiantengesetze in den böhmischen Ländern (1726/27–1859). In: Hlavačka, Milan / Luft, Robert / Lunow, Ulrike (Hg.): Tschechien und Bayern. Gegenüberstellungen und Vergleiche vom Mittelalter bis zur Gegenwart. München 2016, 131–149.

JANA OSTERKAMP

Equality at Stake. Legal and National Discourses on Family Law in Czechoslovakia 1918–1931. In: Sara L. Kimble/Marion Röwekamp (Hg.): New Perspectives on European Women's Legal History. Routledge 2016 (Routledge Research in Gender and History), 97–121.

Wasser, Erde, Imperium. Eine kleine Politikgeschichte der Meliorationen in der Habsburgermonarchie. In: Ganzenmüller, Jörg / Tönsmeier, Tatjana (Hg.): Vom Vorrücken des Staates in die Fläche. Ein europäisches Phänomen des langen 19. Jahrhunderts. Wien 2016, 179–198.

»*Imagined Law*» and »*Imagined Communities*«. Confessional Collectives and their Ideas for a Federal Habsburg Partition of Galicia. In: Kleinmann, Yvonne / Stach, Stephan / Wilson, Tracie L. (Hg.): Religion in the Mirror of Law. Research on Early Modern Poland-Lithuania and its Successor States in the 19th and Early 20th Centuries. Frankfurt a. M. 2016 (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte 280), 41–59.

Cooperative Empires. Provincial Initiatives in Imperial Austria. In: Austrian History Yearbook 47 (2016), 128–146.

Imperial Diversity in the Village. Petitions for and Against the Division of Galicia in 1848. In: Nationalities Papers. The Journal of Nationalism and Ethnicity 44/5 (2016), 731–750.

VOLKER ZIMMERMANN

Gem. mit Martin Zückert u. Jürgen Zarusky (Hg.): *Partisanen im Zweiten Weltkrieg.* Der Slowakische Nationalaufstand im Kontext der europäischen Widerstandsbewegungen. Göttingen 2017 (Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum 37).

Gem. mit Martin Zückert u. Jürgen Zarusky: *Partisanen im Zweiten Weltkrieg.* Der Slowakische Nationalaufstand im Kontext der europäischen Widerstandsbewegungen. Zur Einführung. In: Ebenda, 1–26.

Gem. mit Dietmar Neutatz (Hg.): *Von Historikern, Politikern, Turnern und anderen.* Schlaglichter auf die Geschichte des östlichen Europa. Festschrift für Detlef Brandes zum 75. Geburtstag. Leipzig 2016 (DigiOst 6).

Turnen im Dienste der Nation. Der »Sokol« als gesamtslawisches Phänomen (1862–1918). In: Ebenda, 267–286.

Zeitgeschichte im Gerichtssaal. Der Majdanek-Prozess 1975–1981. In: Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts 8 (2016), Heft 16, 30–37.

»Zigeuner« als »Landplage«. Diskriminierung und Kriminalisierung von Sinti und Roma in Bayern und den böhmischen Ländern (Ende 19. Jahrhundert bis 1939). In: Hlavačka, Milan / Luft, Robert / Lunow, Ulrike (Hg.): Tschechien und Bayern. Gegenüberstellungen und Vergleiche vom Mittelalter bis zur Gegenwart. München 2016, 207–223.

MARTIN ZÜCKERT

Gem. mit Heidi Hein-Kircher (Eds.): *Migration and Landscape Transformation*. Changes in Central and Eastern Europe in the 19th and 20th Century. Göttingen 2016 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 134).

Migration and Landscape. Intentional Change and the Long-Term Transformation of Cultural Areas in East Central Europe. In: Ebenda, 1–13.

Gem. mit Michal Schvarc und Jörg Meier (Hg.): *Migration – Zentrum und Peripherie – Kulturelle Vielfalt*. Neue Zugänge zur Geschichte der Deutschen in der Slowakei. Leipzig 2016 (DigiOst 7).

Jenseits der Nation: Überlegungen zu einer Geschichte der Deutschen in der Slowakei. In: Ebenda, 13–36.

Gem. mit Jürgen Zarusky und Volker Zimmermann (Hg.): *Partisanen im Zweiten Weltkrieg*. Der Slowakische Nationalaufstand im Kontext der europäischen Widerstandsbewegungen. Göttingen 2017 (Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum 37).

Gem. mit Jürgen Zarusky und Volker Zimmermann: *Partisanen im Zweiten Weltkrieg*. Der Slowakische Nationalaufstand im Kontext der europäischen Widerstandsbewegungen. Zur Einführung. In: Ebenda, 1–26.

Nur eine sowjetische Partisanenaktion? Der Slowakische Nationalaufstand zwischen Armeerhebung und irregulärer Kriegsführung. In: Ebenda, 43–65.

Vorträge und Präsentationen der Mitarbeiter/innen

ANNA BISCHOF

Political Objectives and Practical Consequences of Uranium Mining in Jáchymov after the Second World War. Institut für das Studium totalitärer Regime in Kooperation mit dem Collegium Carolinum. Internationale Konferenz »Jáchymov im 20. Jahrhundert – Erinnerungsort europäischer Geschichte [Jáchymov ve 20. století – místo paměti evropských dějin]«. Jáchymov, 12. Oktober 2016.

CHRISTIANE BRENNER

Výchova dívek v Čechách: Láska, sexualita a rodina v příručkách pro dívky v socialistickém Československu [Erziehung von Mädchen in Böhmen: Liebe, Sexualität und Familie in Ratgebern für Mädchen in der sozialistischen Tschechoslowakei]. Fakulta humanitních studií, Karls-Universität Prag. Prag, 10. März 2016.

Bohemia/Bohemia-online. Institut für Österreichische Geschichtsforschung. Workshop »e-journals. Geschichte, Kulturwissenschaft und Archivwesen im Open Access«. Wien, 20. Mai 2016.

Alois Nebel. Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO) Leipzig. Podiumsdiskussion im Rahmen der Veranstaltung »Wissenschaftskino«. Leipzig, 18. Oktober 2016.

“Letters to my Daughter”: The Female Body in Sexual Education Books and the Crisis of Socialist Society in Normalized Czechoslovakia. Association for Slavic, East European, & Eurasian Studies (ASEEES). Annual Convention. Washington, 19. November 2016.

KLAAS-HINRICH EHLERS

70 Jahre nach der Immigration der Vertriebenen: Was bleibt von ihrem Herkunftswortschatz? Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). Forschung colloquium »Migration und Minderheiten«. Frankfurt (Oder), 23. Januar 2016.

Diskussionsrunde mit Beispielen aus der Forschung. Collegium Carolinum und Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien. Workshop »Vom Wert digitaler Tondokumente für die historische Forschung«. München, 11. Februar 2016.

Mehr als mecklenburgisch. Zur regionalen Umgangssprache immigrierter Vertriebener und ihrer Nachkommen. Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). Forschungss colloquium »Migration und Minderheiten«. Frankfurt (Oder), 9. Juli 2016.

Sprachlich Überangepasste. Angehörige von Vertriebenenfamilien im mecklenburgischen Sprachumfeld. Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Tagung »Multilinguale SprachBioGraphien in Mitteleuropa«. Greifswald, 29. Oktober 2016.

Sprachliche Überanpassung im binnendeutschen Varietätenkontakt. Zum Sprachgebrauch in den Familien Vertriebener 70 Jahre nach der Immigration nach Mecklenburg. University of Texas at Austin. Konferenz »German abroad 2«. Austin (Texas), 3. November 2016.

Zur Dynamik der sprachlichen Überanpassung bei zugewanderten Vertriebenen in Mecklenburg. Universität Kiel. Kolloquium »Deutsche Sprachinseldialekte in Westpolen«. Kiel, 9. November 2016.

K. ERIK FRANZEN

Gedächtnissteuerung. Das Komitee der antifaschistischen Widerstandskämpfer als zentrale Erinnerungsagentur. Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und JenaCenter Geschichte des 20. Jahrhunderts. Workshop »Organisiertes Gedächtnis. Ehemalige Häftlinge der nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslager und ihre (trans-)nationalen Verbände«. Weimar, 8. Juni 2016.

Lokale Erinnerungstraditionen in der ehemaligen DDR in Bezug auf Flucht und Vertreibung am Beispiel Hoyerswerdas. Universität Regensburg. Konferenz »Lokalisierung Europas in ostmitteleuropäischen Erinnerungskulturen«. Regensburg, 25. Juni 2016.

Die Ausweitung der Kampfzone.

Bildwelten der Sudetendeutschen Tage als komplexe (Selbst-)Inszenierungen. Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa, Freiburg. Tagung »Der Sudetendeutsche Tag. Zur demonstrativen Festkultur von Heimatvertriebenen«. Freiburg, 1. Dezember 2016.

JOHANNES GLEIXNER

Gem. mit Robert Luft: *Das Biographische Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder (Collegium Carolinum, München)*. Workshop »Qualitative Vernetzung, kombinierte Recherche und vielfältige Visualisierungsmöglichkeiten. Die Deutsche Biographie. Das historisch-biographische Informationssystem des deutschen Sprachraums«. München, 24. Juni 2016.

Welche Reputation wird gemessen?

Über die Bewertung von Open Access an den Maßstäben des Printprozesses und umgekehrt. Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München. Konferenz »Open-Access-Tage München 2016«. München, 11. Oktober 2016.

ISABELLE HARDT

Falsche Freundinnen (false friends)?

Die Geschichte der Wörter ›vrouwe‹ und ›wîp‹ vom Mittelalter bis heute. Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Weilburg a. d. Lahn. Weilburg, 20. April 2016.

Gem. mit Bettina Hofmann-Käs:

›*Wie Hund und Katz*‹: Unsere liebsten Haustiere im Sprachgebrauch der sudetendeutschen Mundarten. Heimatpflege im Sudetendeutschen Haus. München, 12. Juli 2016.

Zur Problematik der Dokumentation von Diminutivkomposita in Wörterbuchartikeln, deren erster Teil von demjenigen des Simplex im Lemma abweicht. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. »5. Internationales Netzwerktreffen der Dialektlexikographie«. Freiburg, 7. Oktober 2016.

BETTINA HOFMANN-KÄS

Gem. mit Isabelle Hardt: »*Wie Hund und Katz*«. Unsere liebsten Haustiere im Sprachgebrauch der sudetendeutschen Mundarten. Heimatpflege im Sudetendeutschen Haus. München, 12. Juli 2016.

ROBERT LUFT

Politische Autobiographik in der Habsburgermonarchie. Abschluss-tagung des Internationalen Projekts »Imperial Subjects – Autobiographische Praktiken und historischer Wandel in den Vielvölkerreichen der Romanovs, Habsburger und Osmanen (Mitte 19. – Anfang 20. Jahrhundert)«. Weissenstein/Solothurn, 19. Februar 2016.

20 Jahre Münchner Bohemisten-Treffen. Eine Zwischenbilanz der Forschungstrends. 20. Münchner Bohemisten-Treffen. Forum für Tschechien-Forschung. München, 4. März 2016.

Gem. mit Johannes Gleixner: *Das Biographische Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder (Collegium Carolinum, München)*. Workshop »Qualitative Vernetzung, kombinierte Recherche und vielfältige Visualisierungsmöglichkeiten. Die Deutsche Biographie. Das historisch-biographische Informationssystem des deutschen Sprachraums«. München, 24. Juni 2016.

ULRIKE LUNOW

Resistance fighters, national victims, and the Holocaust: European dimensions of remembering WWII in France and in Czechoslovakia in the Cold War period. Universität Regensburg. Konferenz »Lokalisierung Europas in ostmitteleuropäischen Erinnerungskulturen«. Regensburg, 25. Juni 2016.

ARPINE MANIERO

Die hybride Publikationsreihe DigiOst. Bohemisten-Treffen. Forum für Tschechien-Forschung. München, 10. März 2016.

Das Projekt OstDok und die Möglichkeiten des elektronischen Publizierens im Bereich der Osteuropastudien.

Ruhr-Universität Bochum. Kolloquium für Osteuropäische Geschichte. Bochum, 12. April 2016.

Osteuropaforschung digital –

Rechercheinstrumente und Publikationsmöglichkeiten im Rahmen des Projekts OstDok. Humboldt-Universität zu Berlin. Kolloquium des Lehrstuhls für Kunstgeschichte Osteuropas. Berlin, 17. Juni 2016.

Das Projekt OstDok und elektronisches Publizieren. Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO) Leipzig. Leipzig, 6. Juli 2016.

Print-Publikationen vs. digitale Texte. Ist das hybride Publizieren die Lösung? Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München. Konferenz »Open-Access-Tage München 2016«. München, 11. Oktober 2016.

MARTINA NIEDHAMMER

„alts iz far unz vikhtik“: The Impact of Folklore on Yiddish Scientific Language. Collegium Carolinum und Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München. Workshop »Naming the Nation. Praktiken der Namensgebung im Spannungsfeld von Politik, Gesellschaft und Wissenschaft«. München, 5. Februar 2016.

Kooperation statt Migration? Die Einrichtung der »Jüdischen Zentrale für Wanderarmen-Fürsorge« in Wien 1911–1914. Collegium Carolinum in Kooperation mit dem Masarykův ústav a archiv AV ČR. Jahrestagung des Collegium Carolinum 2016 »Das kooperative Imperium. Politische und gesellschaftliche Zusammenarbeit im Herrschaftssystem der Habsburgermonarchie«. Bad Wiessee, 12. November 2016.

JANA OSTERKAMP

Religiöse Vielfalt ordnen. Zur Föderalismusgeschichte der Habsburgermonarchie. Leibniz-Institut für Europäische Geschichte. Kolloquium. Mainz, 8. März 2016.

Vielfalt auf dem Dorf. Die Petitionsbewegung in Galizien 1848/49. Internationales Graduiertenkolleg »Religiöse Kulturen«. Kolloquium. München, 26. Oktober 2016.

STEPHANIE WEISS

Internationalisierung aus der Perspektive der Bohemia-Redaktion. Herder-Institut Marburg und Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg: Workshop »Publikationskulturen im Wandel III: Strategien der Internationalisierung«. Marburg 19. Mai 2016.

VOLKER ZIMMERMANN

Korruption im Staatssozialismus. Zur Stabilität kommunistischer Herrschaft in den 1970er und 1980er Jahren. Antrittsvorlesung als apl. Professor an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Düsseldorf, 12. Januar 2016.

Tschechoslowakei. Stiftung Ettersberg in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen. Tagung »Kommunistische Machtübernahmen in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg – Ein Rückblick nach 70 Jahren Zwangsvereinigung von KPD und SPD«. Erfurt, 9. April 2016.

MARTIN ZÜCKERT

Abgrenzung und Integration. Lutherische Traditionen und evangelisch-lutherische Kirchen in der Tschechoslowakei. Deutsches Historisches Museum. Internationale Tagung »Der Luthereffekt im östlichen Europa. Geschichte, Kultur, Erinnerung«. Berlin, 10. März 2016.

Zur Geschichte der slowakischen Bergregionen im 20. Jahrhundert.

Konzeptionelle Überlegungen und Beispiele aus der Forschung. Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas. Workshop »Berglandschaften«. Leipzig, 14. Juli 2016.

Kommentar zum Panel Migration und Stadt. Pavol Jozef Šafárik-Universität Košice u. a. Konferenz »Migrationsprozesse in der Geschichte Europas. Krise oder zivilisatorischer Aufbruch? [Migračné procesy v dejinách Európy. Kríza alebo úsvit civilizácie?]«. Košice, 12. Oktober 2016.

Buchpräsentation: Partisanen im Zweiten Weltkrieg. Der Slowakische Nationalaufstand im Kontext der europäischen Widerstandsbewegungen. Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Berlin, 8. Dezember 2016.

Lehrveranstaltungen der Mitarbeiter/innen

CHRISTIANE BRENNER

Wissenschaftliche Rezensionen schreiben (gem. m. Andreas Renner und Hermann Beyer-Thoma). Ludwig-Maximilians-Universität München. Methodenseminar, WiSe 2016/17.

KLAAS-HINRICH EHLERS

Einführung in die Textlinguistik: Schwerpunkt narrative Strukturen. Freie Universität Berlin. Vierstündiges Seminar, SoSe 2016.

ISABELLE HARDT

Siegfried: Ritter ohne Fehl und Tadel? – Einführung ins Mittelhochdeutsche. Justus-Liebig-Universität Gießen. Proseminar, SoSe 2016.

ROBERT LUFT

Frauen in der politischen Öffentlichkeit in Mitteleuropa – das Beispiel Tschechien im 19. und 20. Jahrhundert. Universität Passau und Bohemicum Regensburg–Passau. Wissenschaftliche Übung, SoSe 2016.

Internationales Graduiertenkolleg »Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts«. Ludwig-Maximilians-Universität München. Kolloquium, SoSe 2016; WiSe 2016/17.

JANA OSTERKAMP

Imperien. Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Universität Regensburg. Studiengruppe, SoSe 2016 und WiSe 2016/17.

Einführung in die Geschichte der Habsburgermonarchie im 19. Jahrhundert. Ludwig-Maximilians-Universität München. Vorlesung, WiSe 2016/17.

Neuere Imperien- und Imperienvergleich in der osteuropäischen Geschichte. Ludwig-Maximilians-Universität München. Vertiefungskurs, WiSe 2016/17.

Märzrevolution von 1848. Ludwig-Maximilians-Universität München. Übung, WiSe 2016/17.

Oberseminar zur Geschichte Osteuropas. Ludwig-Maximilians-Universität München. Kolloquium, WiSe 2016/17.

VOLKER ZIMMERMANN

Vielfältige Nachbarschaften. Ausländer und ethnische Minderheiten in Deutschland in Vergangenheit und Gegenwart (1871–2015). Karls-Universität Prag. Vorlesung/Seminar, SoSe 2016.

Mitglieder des Collegium Carolinum

Prof. Dr. Manfred Alexander
 Prof. Dr. Joachim Bahlcke
 Univ.-Prof. Dr. Christoph Boyer
 Prof. Dr. Dr. h. c. Detlef Brandes
 Prof. Dr. Karl Braun
 Prof. Dr. Peter Burian
 Prof. Gary B. Cohen, Ph.D.
 Dr. Stephan Dolezel
 Dr. Anna M. Drabek
 Prof. Dr. Winfried Eberhard
 Prof. Dr. Otfried Ehrismann
 Prof. Dr. Wilfried Fiedler
 Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Horst Förster
 Prof. Dr. Horst Glassl
 Prof. Dr. Monika Glettler
 Univ.-Prof. Dr. Hanns Haas
 Prof. Dr. Frank Hadler
 Prof. Dr. Peter Haslinger
 Prof. PhDr. Miloš Havelka, CSc.
 Prof. Dr. Urs Heftrich
 Prof. PhDr. Ivan Hlaváček, CSc.
 Prof. Dr. Catherine Horel
 Prof. Dr. Emilia Hrabovec
 PhDr. Edita Ivaničková, CSc.
 Prof. Dr. Rudolf Jaworski
 Prof. Pavel Kolář, Ph.D.
 PhDr. Michal Kopeček, Ph.D.

PhDr. Dušan Kováč, DrSc.
 Prof. Dr. Claudia Kraft
 Prof. PhDr. Jan Křen, DrSc.
 Prof. Dr. Kurt Krolop
 (verstorben am 22. März 2016)
 PhDr. Miroslav Kunštát, Ph.D.
 Prof. Dr. Bedřich Loewenstein
 Doc. Petr Lozoviuk, Ph.D.
 Prof. Dr. Franz Machilek
 Dr. Ralph Melville
 Prof. Dr. Marek Nekula
 Prof. Dr. Dietmar Neutatz
 Prof. Dr. Sheilagh Ogilvie
 Prof. PhDr. Dr. h. c. Jaroslav Pánek,
 DrSc.
 Prof. PhDr. Jiří Pešek, CSc.
 PhDr. Miloslav Polívka, CSc.
 Prof. PhDr. Vilém Prečan, CSc.
 Prof. Dr. Joachim von Puttkamer
 Prof. Dr. Dr. h. c. Klaus Roth
 Prof. Dr. Walter Schamschula
 Prof. Dr. Eva Schlotheuber
 Prof. PhDr. Ivan Šedivý, CSc.
 Prof. Dr. Miloš Sedmidubský
 Prof. PhDr. František Šmahel,
 DrSc., dr. h. c. mult.
 Prof. Dr. Walter Sperling
 (verstorben am 21. März 2016)
 Prof. Dr. Ilja Srubar
 Univ.-Prof. Dr. Anja Tippner
 Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier
 Prof. PhDr. Dalibor Tureček, CSc.
 Prof. Dr. Ludger Udolph

Prof. PhDr. Ludvík Václavek, CSc.
 Prof. PhDr. Josef Válka, CSc.
 Prof. PhDr. Petr Vorel, CSc.
 Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas
 Winkelbauer
 Prof. Dr. Martina Winkler
 Prof. Dr. Thomas Wünsch

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg
 Prof. Mark Cornwall, PhD
 Prof. Dr. Xavier Galmiche
 PhDr. Elena Mannová, CSc.
 PhDr. Luboš Velek, PhD

Vorstand

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
 (1. Vorsitzender)
 Prof. Dr. Peter Bugge
 Prof. Dr. Steffen Höhne
 Prof. Dr. Michaela Marek
 Doc. PhDr. Michal Pullmann, Ph.D.

Kuratorium

Prof. Dr. Dietmar Neutatz
 (Vorsitzender)
 Ministerialrat Dr. Georg Brun
 Ministerialrat Dr. Wolfgang Freytag
 Dr. Wolf-Dieter Hamperl
 Prof. Dr. Hans-Michael Körner
 Prof. Dr. Christian Lübke
 Franz Pany
 RA Reinfried Vogler
 Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
 (ohne Stimmrecht)
 Prof. Dr. Andreas Wirsching

Personal

*Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen
 (einschließlich Vertretungen)*
 Dr. Christiane Brenner
 (Redaktion Bohemia)
 Dr. K. Erik Franzen
 (Öffentlichkeitsarbeit ab 1.7.)
 Dr. Johannes Gleixner
 (Digitale Geschichtswissenschaft;
 Publikationen ab 1.7.)
 Dr. Robert Luft
 (Biographische Sammlung)
 Ulrike Lunow
 (Forschungskoordination)
 Dr. Martina Niedhammer
 (Bibliothek)
 Dr. Stephanie Weiss
 (Vertretung Elternzeit)
 Prof. Dr. Volker Zimmermann
 (Öffentlichkeitsarbeit /
 Publikationen bis 30.6.)
 Dr. Martin Zückert
 (Geschäftsführung)

*Projektmitarbeiter/innen;
Stipendiat/innen*

Katharina Aubele
PD Dr. Klaas-Hinrich Ehlers
Prof. Dr. Jana Osterkamp
Prof. Dr. Volker Zimmermann
(ab 1.7.)

Verwaltung

Anna Bischof
(Vertretung Elternzeit)
Miroslava Valicek
(Vertretung Elternzeit)
Norbert Vierbücher

*Wissenschaftliche und
studentische Hilfskräfte*

Melissa de Bortoli
(Bibliothek)
Judith Brehmer
(Institut)
Maren Goll
(Projekt Akkulturation)
Sona Grigoryan
(Bibliothek)
Anna Gyapjas
(Projekt Akkulturation)
Martina Hasenfratz
(Projekt Akkulturation)
Richard Lettenmayer
(Bibliothek)
Anne Reis
(Institut, Bibliothek)
Pavla Šimková
(Biographisches Lexikon)

Philipp Tvrdinić
(Institut)
Peter Valena
(Institut, Bibliothek)

Bibliothek

Marie Lebedová
Arpine Maniero
(sowie Projekt OstDok)
Gabriele Zeller

Sudetendeutsches Wörterbuch Gießen

Isabelle Hardt
Bettina Hofmann-Käs
Bernd Kesselgruber

Gäste

Dr. Sune Bechmann Pedersen /
cc-Stipendiat (Lund)
Lucie Dušková / cc-Stipendiatin
(Prag)
Prof. Dr. Cathleen M. Giustino
(Alabama)
Filip Herza / cc-Stipendiat (Prag)
Sebastian Lambertz (Köln)
Jesse Siegel (Gettysburg, Penn-
sylvania)
PhDr. Zdeňka Stoklásková, Ph.D
(Brünn)
Prof. Dr. Daqing Yang (Washington,
DC)

Impressum

© 2016

Collegium Carolinum e.V. (cc)

Hochstraße 8 (2. Stock)

81669 München

Telefon +49/89/55 26 06-0

Fax +49/89/55 26 06-44

Email post.cc@collegium-carolinum.de

www.collegium-carolinum.de

Konzeption und Redaktion

K. Erik Franzen

Gestaltung und Realisierung

Sebastian Lehnert, Leipzig

www.deskism.com

Bildnachweis

S. 7: Reiner Just. — S. 13: Georg Brun; Reiner Just. — S. 15: Reiner Just. — S. 29: Archiv Akademie věd ČR, Komise pro otázky životního prostředí při Česko-slovenský akademie věd, Karton 3. — S. 32: Arnošt Štanzel. — S. 34 Museum der Kultur der Karpatendeutschen, Bratislava. — S. 36: www.regionalsprache.de/SprachGis/Map.aspx: wa 459. — S. 38: Martin Pekár. — S. 41: Ottův slovník naučný. — S. 43: Österreichische Nationalbibliothek Wien, Wien, Pk 3003, 1196. — S. 46: Národní politika. — S. 49: CC BY 4.0, <http://www.martingrandjean.ch/postal-codes-cartography/>, mit Anpassungen durch J. Gleixner. — S. 50: AÚTGM Fond TGM Korespondence I 25-2. — S. 53: K. Erik Franzen. — S. 57: Haus der Bayerischen Geschichte, Augsburg; © Haus der Bayerischen Geschichte, Foto: Daniel Karmann. — S. 59: GS OSES. — S. 63: Fabian Poetke; IGK. — S. 76: Buchcover: Muzeum hlavního města Prahy, Foto-Nr. HNN 014 414. — S. 85: Lenka Adámková.

Alle anderen Abbildungen / Fotos: Bildarchiv des Collegium Carolinum.

